

Hörder Volksblatt

verbunden mit der Hörder Zeitung

Hauptanzeigenblatt für Dortmund-Hörde
und für den Landkreis Hörde.

Freiwillige Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.

Bezugspreis monatlich 55 Pf. Halbes Jahr 3,25 Mark. Der Preis für den Abdruck von Anzeigen ist nach der Zahl der Zeilen und der Zeitdauer zu berechnen. Für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Zimmermann, für den Verleger: Otto Böcking, für den Druck: Wilhelm Trede, sämtlich in Hörde.

Nr. 143 (1. Blatt).

Mittwoch, den 20. Juni 1928.

72. Jahrgang.

Bremen im Festtaumel.

Erneute stürmische Begrüßung. — Der Empfang im Bremer Rathaus und im Stadion. — Heute in Hamburg und Berlin.

Am Dienstag mittag trafen die Ozeanflieger vor dem altberühmten Rathaus Bremens stürmisch begrüßt von der Bevölkerung, die den ganzen Weg, den die Flieger von Bremerhaven aus zurückzulegen hatten, dicht umsäumte. In den frühen Morgenstunden herrschte in den Hauptverkehrsstraßen, die die Bremen-Flieger kreuzten, größte Bewegung. Die Schulen waren geschlossen, desgleichen die großen Betriebe, so daß die ganze Bevölkerung Gelegenheit hatte, die Flieger zu sehen. Aus der Umgebung waren tausende von Fremden herbeigekommen. Die Straßen der Unterwerferstraße bildeten ein Fliegenmeer. Vom „Columbus“ bis zum Ende der Unterwerferstraße waren alle Verkehrsstraßen von einem beiderseitigen Doppelreihen von Schulkindern und Vereinen mit ihren Fahnen flankiert, hinter denen dichte Menschenmassen sich stauten. Die Stadtverwaltung hatte auf den freien Plätzen und an den Straßenecken Flaggenmasten errichten lassen, an denen die Farben des Reiches und die Landfarben wehten. Um 10 Uhr kündigte die Sirene des „Columbus“ an, daß das Auto mit den Fliegern sich in Bewegung gesetzt hatte. Gleichzeitig freiste

eine Fliegerkassette über dem Hafengelände

und flog eine kunstvolle Ehrenschleife. Glockenläute, Heulen aller Sirenen und Dampfheulen der brandende Hochrufe begleiteten die Flieger, wenn auf ihrer Fahrt durch die Unterwerferstraße sich ihre Angehörigen angeschlossen hatten. Eine 90 Automobile und eine große Anzahl Motorradfahrer gab ihnen das Ehrengelände.

Die Bremer Handelskammer veranstaltete zu Ehren der Ozeanflieger im Hause Schilling eine Festessen, zu dem neben den Fliegern und ihren Angehörigen zahlreiche Gäste erschienen waren.

Zu einem Volksfeste seltener Art

schaltete sich der große öffentliche Empfang der Bremen-Flieger durch die Bremer Sportvereine. Die Verbände und Vereine im Stadion des Allgemeinen Bremer Turn- und Sportvereins. Nach Tausenden zählten die Sportler, die mit Hunderten von Bannern inmitten des Stadions aufgestellt nahmen. Die Stadthelmer schauten vor dem Eingang zum Stadion. Die etwa 10 000 Personen füllten die Tribüne der Stadt. Dichte Menschenmassen umarmten das Stadion. Die Flieger hielten unter brandenden Hochrufen ihren Einzug in das Stadion. Die Feier begann mit einem Musikstück der Reichsmusik, worauf ein Begrüßungsvortrag von 2000 Sängern folgte.

Die Ankunft der Flieger in Berlin

Für heute, Mittwoch nachmittag vorgesehen, wird zwar werden die Reize im Flugzeug zurücklegen. Die Begrüßungsrede wird der Reichspräsident halten. Auf dem Flug nach Berlin ist eine Zwischenlandung in Hamburg vorgesehen, wo auf dem Flugplatz eine kurze Begrüßungsfeier stattfindet. Die Straßen Berlins zeigen Flaggenschmuck. Sämtliche Berliner Schulen sind heute geschlossen. Man will den Schülern Gelegenheit geben, sich den feierlichen Einzug der Flieger anzusehen.

Eine Bitte der Bremen-Flieger.

Die Ozeanflieger Hauptmann a. D. Rühl und Freilich von Hünfeld haben, zugleich im Namen ihres Kameraden Major Zigmurice, dem Reichspräsidenten die Bitte unterbreitet, daß sie zu wirken, daß die für die Ozeanflieger in verschiedenen deutschen Städten geplanten feierlichen Empfänge in möglichst einfachen Formen gehalten werden, und etwa hierher zur Verfügung gestellte Geldmittel der Wohltätigkeit zuführen; so sehr sie auch die Zeichen der Sympathie weiterer Bevölkerungsschichten des Vaterlandes erfreuen seien, so seien sie doch überzeugt, daß die Derzlichkeit

des Willkommens durch einfache Ausgestaltung der Empfänge in keiner Weise leide, namentlich wenn gleichzeitig Mittel für die Opfer des Krieges- und Nachkriegszeit dadurch freigemacht werden.

Polnische Soldaten fahren durch Ostpreußen.

Polen hat nach einem Abkommen vom 21. April das Recht, Militärausüge durch Ostpreußen fahren zu lassen. Es wird davon zum ersten Mal am 27. Juni mit einem Transport Gebrauch machen, der über Marienburg und Eglau geleitet wird.

Die Programmsuche.

Neues Stadium der Koalitionsverhandlungen.

Der Entwurf Müller-Frankens. — Die „erste Lesung“ beendet. — Die Preußerverhandlungen beginnen. — Die Kompromißmöglichkeiten haben sich verstärkt.

Am Dienstag wurde im Reichstag die „erste Lesung“ der Programmverhandlungen beendet. Die Verhandlungen über die Bildung der Reichsregierung treten heute in ein neues Stadium. Müller-Frankens überreicht den Parteien den Entwurf eines Regierungsprogramms. Gleichzeitig beginnen in Preußen die Verhandlungen zwischen dem preussischen Ministerpräsidenten und der Deutschen Volkspartei über eine Erweiterung der preussischen Regierungskoalition.

Der Programmtext Müller-Frankens soll einen Ausgleich zwischen den in der sogenannten ersten Lesung der Regierungserklärung von den Fraktionen aufgestellten Forderungen enthalten. Auch die Preußerverhandlungen werden heute endlich in Fluß kommen, nachdem die Deutsche Volkspartei sich dazu entschlossen hat, die Initiative zu ergreifen und ihren Forderungsschluß zu dem preussischen Ministerpräsidenten zur Aufnahme von Koalitionsverhandlungen zu senden. Der Einfluß der Deutschen Volkspartei geht auf eine

Erklärung des Zentrums

zurück, worin es heißt, daß nach Ansicht des Zentrums eine Erweiterung der preussischen Regierungskoalition nur in Frage kommen könne, wenn eine nicht zur Koalition gehörige preussische Fraktion den bisherigen Koalitionsparteien gegenüber ihren Wunsch, in die Regierungskoalition einzutreten, zum Ausdruck bringe. In derselben Erklärung hält das Zentrum an seiner Stellungnahme fest, daß es bereit sei, der Umbildung des preussischen Kabinetts „zu gegebener Zeit zuzustimmen“.

Günstige Aussichten?

Wie im Reichstage verlautet, wird Hermann Müller-Frankens das in Aussicht gestellte Exposé den Fraktionen bereits heute vormittag um 12 Uhr zuweisen, um ihnen die Möglichkeiten zu geben, ihren Standpunkt zu den einzelnen Punkten bereits bis zum Zusammenritt der interfraktionellen Konferenz am Nachmittag zu klären. In parlamentarischen Kreisen wird betont, daß es nun von dem Exposé, das die Grundlage der Regierungserklärung bilden soll, abhängen wird, ob man bereits heute zu endgültigen Entschlüssen über das Programm der Koalition kommen kann. Eine Veröffentlichung der Sozialdemokratie über ihre Fraktionsführung wird als ein Druck in der Richtung einer härteren Beschleunigung der Verhandlungen angesehen.

Zweifellos ist in mehreren wichtigen Fragen noch keine Übereinstimmung erzielt, so in der des Panzerkreuzers, der Justizreform und der Amnestie. Auch auf finanziellen und sozialpolitischen Gebieten bestehen noch Gegensätze und auch für den Verfassungstag ist noch keine endgültige Formel gesichert. In parlamentarischen Kreisen will man aber wissen, daß doch bereits härtere Kompromißmöglichkeiten in den Vordergrund rücken.

Die „Friendship“-Flieger in Southampton.

Der Willkommen, den die „Friendship“-Flieger in Southampton erhielten, war international, denn neben der Menge der Amerikaner, unter denen sich auch der amerikanische Konful befand, schlossen sich die Passagiere des holländischen Dampfers „Alamara“ und die Matrosen dreier holländischer Dampfer an, die sich auf dem Deck ihrer Schiffe versammelten und ihren Willkommen andrücken, der fast von dem Chor der Sirenen aller im Hafen liegenden Dampfer erfüllt wurde. In den Straßen jubelten Tausende von Menschen den Fliegern zu, denen die Bürgermeisterin der Stadt einen Empfang gab.

Ein Dorf durch Feuer zerstört.

In Molodowo bei Wladimir ist ein Brand ausgebrochen, dem das ganze Dorf zum Opfer fiel. 52 Wohnhäuser und über 100 Wirtschaftsgebäude wurden ein Raub der Flammen.

Der Mordfilm als Verräter.

Die Berliner Staatsanwaltschaft hat sich, wie die Vossische Zeitung erzählt, zu zwei Verhaftungen entschlossen, die das Rätsel um einen der geheimnisvollsten der Berliner Kriminalfälle der letzten Jahre zu lichten geeignet sind. Beamte der Kriminalpolizei erschienen in der Wohnung des Großkaufmanns Johannes Gleißner in Vichterfeldstraße und in der Wohnung der Witwe des unter geheimnisvollen Umständen verstorbenen Großkaufmanns Hugo Permetta in der Alexanderstraße und nahmen beide unter dem dringenden Verdacht, Permetta im Mai 1927 ermordet zu haben, fest. Schwerwiegendes Belastungsmoment ist die Tatsache, daß Gleißner und Frau Permetta zusammen einen Film verfaßt hatten, in dem die Mordtat so, wie sie sich abgespielt haben könnte, beschrieben war. Als die Staatsanwaltschaft von diesem Manuskript Kenntnis erhielt, entschloß sie sich zu erneuter Verhaftung und sagte Gleißner auf den Kopf zu, daß er bei dem Tode Permettas zugegen gewesen sei.

Feuersbrunst in einer russischen Stadt.

In der Stadt Wolsk bei Saratow wütete eine Feuersbrunst. Mehrere Stadtteile sind niedergebrannt. Die Flammen, die durch starken Wind aufgeweht wurden, griffen auf immer neue Stadtteile über.

Anfall bei einem Salutschießen.

In Memel ist der englische Kreuzer „Canterbury“, der zu dem sich angelänglich in den baltischen Gewässern befindlichen englischen Geschwader gehört, eingelaufen. Beim Salutschießen durch die litauische Artillerie ereignete sich ein Unfall. Nach dem dritten Schuß explodierte ein Geschütz, dabei wurde ein Offizier und zwei Mann sehr schwer und zwei weitere Personen leicht verletzt. Der schwer verwundete Offizier, ein Oberleutnant, ist seinen Verletzungen erlegen. Der Zustand eines verletzten Soldaten ist hoffnungslos.

In der Wüste verschollen.

Englische Heeresflugzeuge stellen Nachforschungen nach einem Automobil an, das Walsora mit 21 Reisenden verlassen hat, aber an seinen Bestimmungsort, Kasiragah, nicht eingetroffen ist und auch seitdem nicht wieder gesehen wurde.

Nieder in der Wandelhalle des Reichstages.

Die Wandelhalle des Reichstages hatte am Dienstag ausnahmsweise einmal von Nidern wieder. Auf der Rückreise vom Arbeiterkongress in Hannover brachten der Breslauer Volkschor und die Arbeiterjungen aus dem an Polen abgetretenen Oberschlesien ihrem Landmann, dem Reichstagspräsidenten Döbbe, aus Anlaß seiner Wiederwahl ein Morgenständchen dar.

Amundsen bei Mobile?

Meldungen, die noch der Bestätigung harren. — Die Undurchdringlichkeit der Eisfelder. — Fortwährende Erkundungsflüge.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Oslo: „Morgenbladet“ verbreitet die Nachricht, daß Amundsen glatt neben Mobile gelandet sei. Ganz Oslo ist außer sich vor Freude. Eine Bestätigung dieser Meldung von anderer Seite liegt bisher nicht vor.

Da die Meldungen über eine Landung Amundsens bei Mobile bisher nicht bestätigt werden konnten, so beginnt man in Oslo die Möglichkeit dieser Meldungen zu bezweifeln. Von dem französischen Flugzeug Amundsens hat man weder auf den norwegischen Radiostationen, auf der Bäreninsel noch auch in Green Harbour irgend etwas bemerkt. Das einzig Tatsächliche ist, daß man nicht weiß, wo sich das Flugzeug mit Amundsen augenblicklich befindet. Zu den zahlreichen Gerüchten äußert sich Sachverständige, daß sie, wenn sie auch nichts Bestimmtes wüßten, doch zu der Ansicht neigten, daß Guibaud und Amundsen in direkter Richtung zu einem Platz nördlich von Spitzbergen vorgezogen seien, um Mobile zu finden. Die Sachverständigen meinten, wenn das Flugzeug zwischen den Eisfeldern landen sollte, so dürfte es schwierig sein, wieder zu starten. „Agenzia Stefani“ veröffentlicht einen Funkpruch der „Citta di Milano“, in dem es heißt: Rißer Larsen und Lühorn sollen bei ihrer Rückkehr von ihrem Flugzeug unterrichtet worden, daß sie von Mobile in

einer Entfernung von etwa 2 Kilometern gesichtet wurden. Mit bewundernswürdigem Eifer unternahmen beide sofort mit demselben Apparat einen neuen Flug, aber auch diesmal gelang es ihnen nicht, das Flugzeug Mobiles zu erblicken. Major Maddalena startete in Begleitung von Lieutenant Cagna und des Mechanikers Rampini. Er überflog die „Braganza“ in der Nähe des Nordkaps in dem Augenblick, als die norwegische Maschine zurückkehrte. Auch Maddalena gelang es nicht, Mobile zu finden. Maddalena kehrte wieder nach Kingsbay zurück. Mobile wurde dahin unterrichtet, daß er bei dem nächsten Flug radio-telegraphisch die Route angeben solle, sobald das Flugzeug in Sicht käme.

Die Besatzung des Dampfers „Hobbs“, der aus Nordostland (Spitzbergen) nach Kingsbay zurückkehrte und von dort nach Norwegen abgefahren ist, erklärte, daß die Eisverhältnisse außerordentlich schwierig seien. Das Eis bestehe aus schwimmenden Eisfeldern, die mehrere Meilen lang seien. Das Eis östlich vom Nordkap längs der Küste von Nordostland (Spitzbergen) sei wahrscheinlich undurchdringlich. An mehreren Stellen in der Nähe des Nordkaps seien Depots angelegt worden. Zwei Mann mit Schlitten, die den östlichen Teil von Nordostland (Spitzbergen) durchquert haben, sind wieder auf der „Braganza“ eingetroffen.

Hörde aus Stadt u. Land

Hörde, den 20. Juni 1928.

Geschlossen!

Unzutragliches bei der Steuerhebestelle Hörde.

Dieses im allgemeinen enttäuschende Wort prangt in großen, in die Augen springenden Buchstaben an den sechs Schalterfenstern unserer kommunalen Steuerhebestelle, die bisher recht verwaist war, da man ohne den neuen Steuerzettel die seit April fälligen Abgaben nicht loswerden konnte. Nachdem nun endlich die Steuerzettel zugestellt sind, geht es auf dem Steuerbüro wieder sehr lebhaft zu, und da muß es befremden und allgemeinen Unwillen auslösen, daß von all den vielen Schalterstellen nur eine einzige für den Zahlungsverkehr geöffnet ist, alle anderen aber hartnäckig geschlossen bleiben. Die Folge ist, daß sich an diesem einzigen Kassenschalter ein starker Verkehr entwickelt, der von dem Beamten nicht laufend bewältigt werden kann; daraus entwickelt sich dann das unerfreuliche Bild des Schlängenzuges, wie wir es hier seit dem vor Jahren erfolgten Umbau unserer kommunalen Steuerkasse nicht mehr gekannt haben. Während der Steuerzahler bisher am Schalter der Buchhaltung seinen Steuerzettel vorlegte, in dem von einem Beamten der zu entrichtende Betrag eingetragen wurde, worauf er am gegenüberliegenden Kassenschalter Zahlung leisten konnte, was zwei bis drei Minuten in Anspruch nahm, hat diese Arbeit jetzt ein Kassensachverständiger auszuführen. Der Erfolg dieser Maßnahme ist stundenlanges Warten des Publikums auf Abfertigung. Daß man denn all die übrigen Beamten dieses Meßforts nach Dortmund übernommen, daß das so benährte System der doppelten Buchführung bei Buchhaltung und Kasse nicht beibehalten werden konnte? Eine derartige Vereinfachung der Verwaltung hat aber eine ungeheure Befähigung des Publikums im Gefolge, und es muß im Interesse eines geordneten Kassenvorgangs darauf gedrungen werden, daß das alte Verhältnis wieder hergestellt wird. Warum den einen Beamten so überlasten, während andere spazieren gehen, ohne Einbuße an ihrem Gehalt zu haben?

Die eingemeindeten Ortskrankenkassen.

Die Ortskrankenkasse Hörde soll selbständig bleiben.

Das ehemalige Tätigkeitsgebiet der Ortskrankenkassen im Amte Derne, Brambauer und Menge ist durch die Eingemeindung auseinandergerissen worden. Für diesen Fall schreibt die Reichsversicherungsordnung das sogenannte Ausscheidungsverfahren vor, das bestimmt, daß in den vorliegenden Fällen die auseinandergerissenen Ortskrankenkassen auszuscheiden und sich der Kasse des neuen Stadtgebietes anschließen muß. Wie gesagt, trifft dieser Fall auf Derne, Brambauer und Menge zu. Entsprechend der Vorschrift der Reichsversicherungsordnung hat die Allgemeine Ortskrankenkasse Dortmund das Ausscheidungsverfahren beantragt. Die Angelegenheit wird durch das Versicherungsamt Witten — als neutrales Amt entsprechend der Vorschrift — erledigt. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen. Diese dürfte aber nicht zweifelhaft sein, weil ähnliche Fälle bereits 1914 in den Kreisen Dorfeld und Scharnhorst entsprechend dem Antrage der Allgemeinen Ortskrankenkasse entschieden worden sind.

Anders liegt der Fall bei den Ortskrankenkassen Lütgendortmund und Hörde, deren Tätigkeitsgebiet durch die Eingemeindung erhalten blieb. Die Reichsversicherungsordnung bietet hier keinerlei Handhabe, diese selbständigen Kassen zum Aufgehen in die größere Allgemeine Ortskrankenkasse Dortmund zu zwingen. Es muß abgewartet werden, ob diese Kassen durch die Entwicklung der Verhältnisse nicht selbst den Anschluß an die Dortmunder Kasse suchen werden.

In Verfolg der Ungültigkeitserklärung der Wahlen zum Ausschuss der Allgemeinen Ortskrankenkasse Dortmund kann mitgeteilt werden, daß die Neuwahlen zum Ausschuss wahrscheinlich erst dann erfolgen werden, wenn das Ausscheidungsverfahren bezüglich der Kassen Derne, Brambauer und Menge erledigt sein wird, so daß eine Wiederholung der Wahl durch das spätere Einkommen dieser Kassen nicht nötig werden wird.

Ein Auto verschunden und wieder gefunden.

Ein Kraftwagenbesitzer hatte sein Auto, einen zweiflügeligen Personenwagen, in Dortmund Mitte zum Parken untergestellt. Als er den Wagen wieder abholen wollte, war er spurlos verschwunden. Die Hörde Polizeibeamten fanden einige Stunden später in der Goystraße, Hörde, einen herrenlosen Personenwagen. Der Besitzer konnte nicht ausfindig gemacht werden. Das Auto wurde nach der Polizeiankunft Wambel gebracht. Am Dienstag morgen meldete sich dann bei der Hörde Polizei der Chauffeur des Wagens, der ihn wieder in Empfang nahm. Man nimmt an, daß gewissenlos Menschen, das Auto entweder gestohlen haben, es zu einer Schwarzfahrt benutzen wollten oder lediglich dem Besitzer und Chauffeur einen Streich spielen wollten. Die Uebeltäter sind bis jetzt nicht bekannt.

(Zusatzgrenze für Kriegsschädigte und Kriegs Hinterbliebene.) In der mit Wirkung vom 1. April in Kraft getretenen Neufassung der Zusatzrentenbestimmungen ist im Reichsarbeitsministerium angeordnet worden, daß die Zusatzrente nur dann gekürzt oder entzogen werden darf, wenn das Einkommen eines im Haushalt lebenden Kindes die Grenze überschreitet, die für einen

Kriegsschädigten selbst die Gewährung der Zusatzrente nicht mehr zulassen würde. Diese Grenzen betragen je nach der Ortsklasse 105, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200, 205, 210, 215, 220, 225, 230, 235, 240, 245, 250, 255, 260, 265, 270, 275, 280, 285, 290, 295, 300, 305, 310, 315, 320, 325, 330, 335, 340, 345, 350, 355, 360, 365, 370, 375, 380, 385, 390, 395, 400, 405, 410, 415, 420, 425, 430, 435, 440, 445, 450, 455, 460, 465, 470, 475, 480, 485, 490, 495, 500, 505, 510, 515, 520, 525, 530, 535, 540, 545, 550, 555, 560, 565, 570, 575, 580, 585, 590, 595, 600, 605, 610, 615, 620, 625, 630, 635, 640, 645, 650, 655, 660, 665, 670, 675, 680, 685, 690, 695, 700, 705, 710, 715, 720, 725, 730, 735, 740, 745, 750, 755, 760, 765, 770, 775, 780, 785, 790, 795, 800, 805, 810, 815, 820, 825, 830, 835, 840, 845, 850, 855, 860, 865, 870, 875, 880, 885, 890, 895, 900, 905, 910, 915, 920, 925, 930, 935, 940, 945, 950, 955, 960, 965, 970, 975, 980, 985, 990, 995, 1000, 1005, 1010, 1015, 1020, 1025, 1030, 1035, 1040, 1045, 1050, 1055, 1060, 1065, 1070, 1075, 1080, 1085, 1090, 1095, 1100, 1105, 1110, 1115, 1120, 1125, 1130, 1135, 1140, 1145, 1150, 1155, 1160, 1165, 1170, 1175, 1180, 1185, 1190, 1195, 1200, 1205, 1210, 1215, 1220, 1225, 1230, 1235, 1240, 1245, 1250, 1255, 1260, 1265, 1270, 1275, 1280, 1285, 1290, 1295, 1300, 1305, 1310, 1315, 1320, 1325, 1330, 1335, 1340, 1345, 1350, 1355, 1360, 1365, 1370, 1375, 1380, 1385, 1390, 1395, 1400, 1405, 1410, 1415, 1420, 1425, 1430, 1435, 1440, 1445, 1450, 1455, 1460, 1465, 1470, 1475, 1480, 1485, 1490, 1495, 1500, 1505, 1510, 1515, 1520, 1525, 1530, 1535, 1540, 1545, 1550, 1555, 1560, 1565, 1570, 1575, 1580, 1585, 1590, 1595, 1600, 1605, 1610, 1615, 1620, 1625, 1630, 1635, 1640, 1645, 1650, 1655, 1660, 1665, 1670, 1675, 1680, 1685, 1690, 1695, 1700, 1705, 1710, 1715, 1720, 1725, 1730, 1735, 1740, 1745, 1750, 1755, 1760, 1765, 1770, 1775, 1780, 1785, 1790, 1795, 1800, 1805, 1810, 1815, 1820, 1825, 1830, 1835, 1840, 1845, 1850, 1855, 1860, 1865, 1870, 1875, 1880, 1885, 1890, 1895, 1900, 1905, 1910, 1915, 1920, 1925, 1930, 1935, 1940, 1945, 1950, 1955, 1960, 1965, 1970, 1975, 1980, 1985, 1990, 1995, 2000, 2005, 2010, 2015, 2020, 2025, 2030, 2035, 2040, 2045, 2050, 2055, 2060, 2065, 2070, 2075, 2080, 2085, 2090, 2095, 2100, 2105, 2110, 2115, 2120, 2125, 2130, 2135, 2140, 2145, 2150, 2155, 2160, 2165, 2170, 2175, 2180, 2185, 2190, 2195, 2200, 2205, 2210, 2215, 2220, 2225, 2230, 2235, 2240, 2245, 2250, 2255, 2260, 2265, 2270, 2275, 2280, 2285, 2290, 2295, 2300, 2305, 2310, 2315, 2320, 2325, 2330, 2335, 2340, 2345, 2350, 2355, 2360, 2365, 2370, 2375, 2380, 2385, 2390, 2395, 2400, 2405, 2410, 2415, 2420, 2425, 2430, 2435, 2440, 2445, 2450, 2455, 2460, 2465, 2470, 2475, 2480, 2485, 2490, 2495, 2500, 2505, 2510, 2515, 2520, 2525, 2530, 2535, 2540, 2545, 2550, 2555, 2560, 2565, 2570, 2575, 2580, 2585, 2590, 2595, 2600, 2605, 2610, 2615, 2620, 2625, 2630, 2635, 2640, 2645, 2650, 2655, 2660, 2665, 2670, 2675, 2680, 2685, 2690, 2695, 2700, 2705, 2710, 2715, 2720, 2725, 2730, 2735, 2740, 2745, 2750, 2755, 2760, 2765, 2770, 2775, 2780, 2785, 2790, 2795, 2800, 2805, 2810, 2815, 2820, 2825, 2830, 2835, 2840, 2845, 2850, 2855, 2860, 2865, 2870, 2875, 2880, 2885, 2890, 2895, 2900, 2905, 2910, 2915, 2920, 2925, 2930, 2935, 2940, 2945, 2950, 2955, 2960, 2965, 2970, 2975, 2980, 2985, 2990, 2995, 3000, 3005, 3010, 3015, 3020, 3025, 3030, 3035, 3040, 3045, 3050, 3055, 3060, 3065, 3070, 3075, 3080, 3085, 3090, 3095, 3100, 3105, 3110, 3115, 3120, 3125, 3130, 3135, 3140, 3145, 3150, 3155, 3160, 3165, 3170, 3175, 3180, 3185, 3190, 3195, 3200, 3205, 3210, 3215, 3220, 3225, 3230, 3235, 3240, 3245, 3250, 3255, 3260, 3265, 3270, 3275, 3280, 3285, 3290, 3295, 3300, 3305, 3310, 3315, 3320, 3325, 3330, 3335, 3340, 3345, 3350, 3355, 3360, 3365, 3370, 3375, 3380, 3385, 3390, 3395, 3400, 3405, 3410, 3415, 3420, 3425, 3430, 3435, 3440, 3445, 3450, 3455, 3460, 3465, 3470, 3475, 3480, 3485, 3490, 3495, 3500, 3505, 3510, 3515, 3520, 3525, 3530, 3535, 3540, 3545, 3550, 3555, 3560, 3565, 3570, 3575, 3580, 3585, 3590, 3595, 3600, 3605, 3610, 3615, 3620, 3625, 3630, 3635, 3640, 3645, 3650, 3655, 3660, 3665, 3670, 3675, 3680, 3685, 3690, 3695, 3700, 3705, 3710, 3715, 3720, 3725, 3730, 3735, 3740, 3745, 3750, 3755, 3760, 3765, 3770, 3775, 3780, 3785, 3790, 3795, 3800, 3805, 3810, 3815, 3820, 3825, 3830, 3835, 3840, 3845, 3850, 3855, 3860, 3865, 3870, 3875, 3880, 3885, 3890, 3895, 3900, 3905, 3910, 3915, 3920, 3925, 3930, 3935, 3940, 3945, 3950, 3955, 3960, 3965, 3970, 3975, 3980, 3985, 3990, 3995, 4000, 4005, 4010, 4015, 4020, 4025, 4030, 4035, 4040, 4045, 4050, 4055, 4060, 4065, 4070, 4075, 4080, 4085, 4090, 4095, 4100, 4105, 4110, 4115, 4120, 4125, 4130, 4135, 4140, 4145, 4150, 4155, 4160, 4165, 4170, 4175, 4180, 4185, 4190, 4195, 4200, 4205, 4210, 4215, 4220, 4225, 4230, 4235, 4240, 4245, 4250, 4255, 4260, 4265, 4270, 4275, 4280, 4285, 4290, 4295, 4300, 4305, 4310, 4315, 4320, 4325, 4330, 4335, 4340, 4345, 4350, 4355, 4360, 4365, 4370, 4375, 4380, 4385, 4390, 4395, 4400, 4405, 4410, 4415, 4420, 4425, 4430, 4435, 4440, 4445, 4450, 4455, 4460, 4465, 4470, 4475, 4480, 4485, 4490, 4495, 4500, 4505, 4510, 4515, 4520, 4525, 4530, 4535, 4540, 4545, 4550, 4555, 4560, 4565, 4570, 4575, 4580, 4585, 4590, 4595, 4600, 4605, 4610, 4615, 4620, 4625, 4630, 4635, 4640, 4645, 4650, 4655, 4660, 4665, 4670, 4675, 4680, 4685, 4690, 4695, 4700, 4705, 4710, 4715, 4720, 4725, 4730, 4735, 4740, 4745, 4750, 4755, 4760, 4765, 4770, 4775, 4780, 4785, 4790, 4795, 4800, 4805, 4810, 4815, 4820, 4825, 4830, 4835, 4840, 4845, 4850, 4855, 4860, 4865, 4870, 4875, 4880, 4885, 4890, 4895, 4900, 4905, 4910, 4915, 4920, 4925, 4930, 4935, 4940, 4945, 4950, 4955, 4960, 4965, 4970, 4975, 4980, 4985, 4990, 4995, 5000, 5005, 5010, 5015, 5020, 5025, 5030, 5035, 5040, 5045, 5050, 5055, 5060, 5065, 5070, 5075, 5080, 5085, 5090, 5095, 5100, 5105, 5110, 5115, 5120, 5125, 5130, 5135, 5140, 5145, 5150, 5155, 5160, 5165, 5170, 5175, 5180, 5185, 5190, 5195, 5200, 5205, 5210, 5215, 5220, 5225, 5230, 5235, 5240, 5245, 5250, 5255, 5260, 5265, 5270, 5275, 5280, 5285, 5290, 5295, 5300, 5305, 5310, 5315, 5320, 5325, 5330, 5335, 5340, 5345, 5350, 5355, 5360, 5365, 5370, 5375, 5380, 5385, 5390, 5395, 5400, 5405, 5410, 5415, 5420, 5425, 5430, 5435, 5440, 5445, 5450, 5455, 5460, 5465, 5470, 5475, 5480, 5485, 5490, 5495, 5500, 5505, 5510, 5515, 5520, 5525, 5530, 5535, 5540, 5545, 5550, 5555, 5560, 5565, 5570, 5575, 5580, 5585, 5590, 5595, 5600, 5605, 5610, 5615, 5620, 5625, 5630, 5635, 5640, 5645, 5650, 5655, 5660, 5665, 5670, 5675, 5680, 5685, 5690, 5695, 5700, 5705, 5710, 5715, 5720, 5725, 5730, 5735, 5740, 5745, 5750, 5755, 5760, 5765, 5770, 5775, 5780, 5785, 5790, 5795, 5800, 5805, 5810, 5815, 5820, 5825, 5830, 5835, 5840, 5845, 5850, 5855, 5860, 5865, 5870, 5875, 5880, 5885, 5890, 5895, 5900, 5905, 5910, 5915, 5920, 5925, 5930, 5935, 5940, 5945, 5950, 5955, 5960, 5965, 5970, 5975, 5980, 5985, 5990, 5995, 6000, 6005, 6010, 6015, 6020, 6025, 6030, 6035, 6040, 6045, 6050, 6055, 6060, 6065, 6070, 6075, 6080, 6085, 6090, 6095, 6100, 6105, 6110, 6115, 6120, 6125, 6130, 6135, 6140, 6145, 6150, 6155, 6160, 6165, 6170, 6175, 6180, 6185, 6190, 6195, 6200, 6205, 6210, 6215, 6220, 6225, 6230, 6235, 6240, 6245, 6250, 6255, 6260, 6265, 6270, 6275, 6280, 6285, 6290, 6295, 6300, 6305, 6310, 6315, 6320, 6325, 6330, 6335, 6340, 6345, 6350, 6355, 6360, 6365, 6370, 6375, 6380, 6385, 6390, 6395, 6400, 6405, 6410, 6415, 6420, 6425, 6430, 6435, 6440, 6445, 6450, 6455, 6460, 6465, 6470, 6475, 6480, 6485, 6490, 6495, 6500, 6505, 6510, 6515, 6520, 6525, 6530, 6535, 6540, 6545, 6550, 6555, 6560, 6565, 6570, 6575, 6580, 6585, 6590, 6595, 6600, 6605, 6610, 6615, 6620, 6625, 6630, 6635, 6640, 6645, 6650, 6655, 6660, 6665, 6670, 6675, 6680, 6685, 6690, 6695, 6700, 6705, 6710, 6715, 6720, 6725, 6730, 6735, 6740, 6745, 6750, 6755, 6760, 6765, 6770, 6775, 6780, 6785, 6790, 6795, 6800, 6805, 6810, 6815, 6820, 6825, 6830, 6835, 6840, 6845, 6850, 6855, 6860, 6865, 6870, 6875, 6880, 6885, 6890, 6895, 6900, 6905, 6910, 6915, 6920, 6925, 6930, 6935, 6940, 6945, 6950, 6955, 6960, 6965, 6970, 6975, 6980, 6985, 6990, 6995, 7000, 7005, 7010, 7015, 7020, 7025, 7030, 7035, 7040, 7045, 7050, 7055, 7060, 7065, 7070, 7075, 7080, 7085, 7090, 7095, 7100, 7105, 7110, 7115, 7120, 7125, 7130, 7135, 7140, 7145, 7150, 7155, 7160, 7165, 7170, 7175, 7180, 7185, 7190, 7195, 7200, 7205, 7210, 7215, 7220, 7225, 7230, 7235, 7240, 7245, 7250, 7255, 7260, 7265, 7270, 7275, 7280, 7285, 7290, 7295, 7300, 7305, 7310, 7315, 7320, 7325, 7330, 7335, 7340, 7345, 7350, 7355, 7360, 7365, 7370, 7375, 7380, 7385, 7390, 7395, 7400, 7405, 7410, 7415, 7420, 7425, 7430, 7435, 7440, 7445, 7450, 7455, 7460, 7465, 7470, 7475, 7480, 7485, 7490, 7495, 7500, 7505, 7510, 7515, 7520, 7525, 7530, 7535, 7540, 7545, 7550, 7555, 7560, 7565, 7570, 7575, 7580, 7585, 7590, 7595, 7600, 7605, 7610, 7615, 7620, 7625, 7630, 7635, 7640, 7645, 7650, 7655, 7660, 7665, 7670, 7675, 7680, 7685, 7690, 7695, 7700, 7705, 7710, 7715, 7720, 7725, 7730, 7735, 7740, 7745, 7750, 7755, 7760, 7765, 7770, 7775, 7780, 7785, 7790, 7795, 7800, 7805, 7810, 7815, 7820, 7825, 7830, 7835, 7840, 7845, 7850, 7855, 7860, 7865, 7870, 7875, 7880, 7885, 7890, 7895, 7900, 7905, 7910, 7915, 7920, 7925, 7930, 7935, 7940, 7945, 7950, 7955, 7960, 7965, 7970, 7975, 7980, 7985, 7990, 7995, 8000, 8005, 8010, 8015, 8020, 8025, 8030, 8035, 8040, 8045, 8050, 8055, 8060, 8065, 8070, 8075, 8080, 8085, 8090, 8095, 8100, 8105, 8110, 8115, 8120, 8125, 8130, 8135, 8140, 8145, 8150, 8155, 8160, 8165, 8170, 8175, 8180, 8185, 8190, 8195, 8200, 8205, 8210, 8215, 8220, 8225, 8230, 8235, 8240, 8245, 8250, 8255, 8260, 8265, 8270, 8275, 8280, 8285, 8290, 8295, 8300, 8305, 8310, 8315, 8320, 8325, 8330, 8335, 8340, 8345, 8350, 8355, 8360, 8365, 8370, 8375, 8380, 8385, 8390, 8395, 8400, 8405, 8410, 8415, 8420, 8425, 8430, 8435, 8440, 8445, 8450, 8455, 8460, 8465, 8470, 8475, 8480, 8485, 8490, 8495, 8500, 8505, 8510, 8515, 8520, 8525, 8530, 8535, 8540, 8545, 8550, 8555, 8560, 8565, 8570, 8575, 8580, 8585, 8590, 8595, 8600, 8605, 8610, 8615, 8620, 8625, 8630, 8635, 8640, 8645, 8650, 8655, 8660, 8665, 8670, 8675, 8680, 8685, 8690, 8695, 8700, 8705, 8710, 8715, 8720, 8725, 8730, 8735, 8740, 8745, 8750, 8755, 8760, 8765, 8770, 8775, 8780, 8785, 8790, 8795, 8800, 8805, 8810, 8815, 8820, 8825, 8830, 8835, 8840, 8845, 8850, 8855, 8860, 8865, 8870, 8875, 8880, 8885, 8890, 8895, 8900, 8905, 8910, 8915, 8920, 8925, 8930, 8935, 8940, 8945, 8950, 8955, 8960, 8965, 8970, 8975, 8980, 8985, 8990, 8995, 9000, 9005, 9010, 9015, 9020, 9025, 9030, 9035, 9040, 9045, 9050, 9055, 9060, 9065, 9070, 9075, 9080, 9085, 9090, 9095, 9100, 9105, 9110, 9115, 9120, 9125, 9130, 9135, 9140, 9145, 9150, 9155, 9160, 9165, 9170, 9175, 9180, 9185, 9190, 9195, 9200, 9205, 9210, 9215, 9220, 9225, 9230, 92

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, besonders der hiesigen Feuerwehr, dem Reichsbanner, dem Bergarbeiterverband und dem Gesangsverein Treubund unseren herzlichsten Dank.

Frau Clara Kockelke und Kinder.

Holzwickede, im Juni 1928.

Bruch-Heilung

ohne Operation, ohne Verunstaltung

wurde durch unsere Behandlungsmethode in kürzester Zeit in vollkommener Heilung erzielt und sind in Hunderten von Fällen bestätigt.

Für Behandlung kommen Leisten, Schenkel, Knie, Hals, Brust und Rücken.

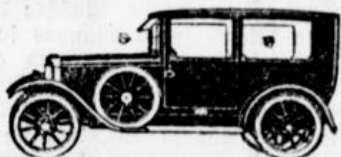
Meine Brüder, ein Leisten und ein fast taufgroßer Bruch, bestanden seit ca. 5 Jahren, nun bin ich sie beide los und spüre nichts mehr davon. Der Bruch verstand nach nur einmaliger Behandlung. **Wilhelm Janßen, Herborn b. Samml. 24. 11. 27.**

Trotz meiner schweren Arbeit als Landwirt ist zu meiner großen Freude mein Leistenbruch durch Ihre einfache und doch so gute Behandlung vollständig ausgeheilt. **Heinrich Scherfeld, Steinbrunn b. 9. 9. 26.**

Dem „Hermes“ Veritaschen Institut für orthopädische Bruchbehandlung bedanke ich mich, daß mein Bruch durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Ich kann jetzt jede Arbeit ohne Beschwerden verrichten, worüber ich meinen herzlichsten Dank ausspreche. **Heinrich Klepper 76, Holzhausen b. Stolzenau. 3. 1. 28.**

Spezialklinik unseres Vertrauens-Arzt: **5136**
Dortmund: Sonnabend, 23. Juni, vorm. 9-1 Uhr
und nachm. 3-7 Uhr, Hotel Burghof, Burgwall.

„Hermes“ Veritaschen Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H., Hamburg.
 Esplanade 6. (Leitender Arzt: Dr. S. L. Meyer).
 Besteht aus dem größten ärztlichen Institut dieser Art.



Autofahrer
Autobesitzer, Motorradfahrer

und solche, die es werden wollen, schenken sich im eigenen Interesse das fachlich-methodische Unterrichtswerk Kraftfahrkunde

Der Motor

Preis 3 Mark

an. Teil II, Fahrgestell und Aufbau, sowie Teil III, Zubehör sind in Vorbereitung. Jeder Teil ist für sich abgeschlossen und kann

einzelgekauft werden

Sehen Sie sich den ersten Teil in unserer Buchhandlung an.

May & Comp., Hörde.

Wiederverkäufer

werden in meiner Engros-Abteilung zu Fabrik-Preisen bedient.

Bonbons Schokolade Pfefferminz Nappo etc., Frisch gebr. Kaffee

Vereine werden zu Sonderpreisen prompt und billigst bedient.

Schokoladen-Großhandlung E. WEINBERG,
 Hörde,
 Hermannstrasse 47.
 Telefon 256. 4717

Die Besingung

Aplerbeck, Sölderkirchweg Nr. 1
 (früher Schmiedemeister Wilh. Hans),
 alsbald beziehb.,
mit Werkstat, Stallung etc.
 ist durch mich zu kaufen. 5287

Näheres während der Sprechstunden, nachmittags 4-6 Uhr.

Hollinde,
 Rechtsanwalt und Notar.

Trinkt STIFTS-BIER

hergestellt aus edelsten Rohmaterialien.

4814

Elektro-Spezialgeschäft Gebr. Göbel

Friedrichstr. 4 Hörde Ruf 182

Liefert preiswert und in größter Auswahl:

Elektr. Heiz- und Kochapparate

Kaffeemaschinen
 Staubsauger — Bohnenbesen
 Waschmaschinen
 Haartrockenapparate (Fön)
 Heizkissen — Rauchverzehrer
 Zigarrenanzünder — Bügeleisen

3 PUNKTE

ABSATZ-MANGEL

SCHLEPPENDER GESCHÄFTS-GANG

SCHARFE KONKURRENZ

VERWEISEN SIE AUF DIE ZEITUNGS-ANZEIGE!!

Täglich bis 10 Mk.
 zu verdienen. Näheres im Prospektm. Garantieschein. Viele Dankschreiben. 5104
Joh. H. Schulz, Adressen-verlag Köln 211.

Wöchentlich 30 RM.
 d. leichtanzufertig. Artikel i. Hause. Rectadepot Magdeburg Z 101.

Schriftl. Heimarbeit
 Vitalis-Verlag, München C. 2. 5196

Jugendliche Arbeiter
 14 und 15 Jahre, gesucht. 5233
Eisenwerk, Willrich-Hörde

Für Zölberholz
 zuverl.

Zeitungsboten
 gesucht.

Hörde Volkeblatt
 Hörde.

Mädchen
 nicht unter 18 Jahren, welches zu Hause schlafen kann, zum 1. Juli gesucht.
Neumarkt 7, Bäckerei.

Ordentliches
Zweit-Mädchen
 mit guten Zeugnissen, welches in Haus- und Gartenarbeit erfahren ist, zum 1. Juli oder später gesucht.

Frau Gutsbesitzer Söhnen
 in Hiddinghausen, Post Hiddinghausen (bei Barmen).
 Meldungen auch bei Frau May in Hörde, Stift Nr. 14.

Für sofort ein ordentliches, fleißiges, evengel.
Mädchen
 für alle Hausarbeit gesucht.
Kaiser, 5280
Wellingshofen
Bäckerei und Wirtschaft

Suche ein älteres, tüchtiges
Mädchen
 für den Haushalt.
Frau R. Berth, 5285
Schwerte,
Hohenzollernstr. 8.

Tüchtiges, christliches
Morgenmädchen
 gesucht. 5243
Brückerhof 16.

Suche
Stelle
 zum 1. oder 15. Juli, für ein kath. Mädchen vom Lande, 24 Jahre alt, möglichst in Hörde. Gute Zeugnisse vorhanden. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für die Reise
 billigst.
Haus Offenbach
Hermannstr. 24.
 5284

Zu verkaufen
 Kompt. Schlafzimmer mit Marmor 325 Mk. Vertikow 28 Mk., 5 Bettstellen mit Auflage von 18 Mk., 4 Kleiderchränke, Eimerschränke 18 Mk., Gr. Spiegel 28 Mk., Tisch 6 Mk. 5-83
Hermannstr. 103.

Milchziege
 zu verkaufen. 5231
Schüren,
Dorfstr. 14 a.

Junge, schneeweiße, reinarfische
Spitze
 hat abgegeben. 5239
Wilhelmstr. 9,
Wirtschaft.

Tüchtige
Haus- u. Zimmermädchen
 in jedem Alter, mit guten Zeugnissen, aber auch Hausmädchen, die ihre Hausalterskenntnisse erweitern wollen, können entsprechende Stellen erhalten in der Nähe, gegebenenfalls auch auswärtig, z. B. im Harz, Hannover od. Schleswig-Holstein, durch die Weibl. Abteilung des Arbeitsamtes weisses Hörde, Penningstap 12, Quergebäude. 5162

Lebewohl - Fussball
 gegen empfindliche Füße und Fußschwellen, Schachtel 2 Mark 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei **O. Gossmann, Benninghofenstrasse 16, Weinberg-Druckerei J. Schmitt, Kreuz-Druckerei H. Thyssen, Hermannstrasse 38, in Aplerbeck; Drogerie H. Schneider, am Markt.**

„Zum Adler“
Brüninghausen
 Paul Pieper.

Jeden Mittwoch ab 3 1/2 Uhr:
Konzert mit Gelegenheitsstanz,
 ab 7 Uhr **TANZ.** Eintritt frei.
 Donnerstags bei günst. Wetter ab 5 1/2 Uhr
Konzert und Tanz. Eintritt frei.

Musik! Hörder Ratskeller Gesang!
 gef. von Willy Schwiemann.
 Daselbst Gastspiel des berühmten ungarischen Czimbal-Virtuosen **Dezsö Loso**
 Außerdem die hier beliebte **Hauskapelle** unter Leitung des urkomischen Jazzmusikanten **Stimmung! Willi Haupt. Humor!**

Armband-Uhren
 Herrenuhren
 Uhrenketten
 Schmuck- u. Geschenke
 Vorteilhafte Preise.
Uhren-Hübler, Hermannstr. 128

Wir liefern alle Familien-Drucksachen

wie Glückwünsche, Besuchskarten, Verlobungs-, Geburts-, Todesanzeigen u. s. w.

in kürzester Zeit und in moderner Ausführung.

May & Comp. in Hörde.

Einem Teil der heutigen Ausgabe unseres Blattes liegt ein Prospekt der **deutschen Volkswohl-Lotterie** (H. G. Arzberger & Co. Berlin) bei. Auf ein Los zum Preis von 1,00 Mk. kann man 1 Landhaus mit vollständiger Einrichtungsgegenständen im Werte von 50 000 Mk. bzw. viele andere wertvolle Preise und Gewinne gewinnen. Die Gewinne werden an Mensch mit 90 Prozent des Wertes in bar ausbezahlt.

Bekanntmachung.
 Auf der am 28. April 1928 im Kreise Hörde abgehaltenen Auktion wurden Bullen folgender Landwirte angekauft:

Hermann Spaemann in Geisede, Ernst Westermann in Geisede, Fritz Hohenheim in Lichtendorf, Fritz Kisting in Hengeln, Wilhelm Niene in Hengeln, Hans Bult in Holzwickede, Karl Möller in Aplerbeck, Wilhelm Bonnetmann in Annen, Karl Hüping in Wellingshofen, Wilhelm Niederstadt in Holzeln, Gustav Edan in Holzeln, Wilhelm Sanger in Holzeln, Amies Dorfstr. in Holzeln, Ludwig Eden in Schwerte, Wilhelm Schröder in Willigh.

Dortmund-Hörde, den 18. Juni 1928.
 Der Landrat.

Zimmer
 junges Ehepaar sucht leeres 5282
 od. teilweise möbliert. Offerten unt. A. G. 5 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Möbliertes Zimmer
 mit oder ohne Pension, sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 5242

Laden
 zu vermieten. 5284
 Zu erfahren in der Geschäftsstelle.

Wäsche
 zum Waschen und Bügeln in und außer dem Hause an.
 Gefl. Angeb. unt. A. G. 5 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Altenmappe
 mit Inhalt gefunden. Aplerbeck, Friedrichstr. 16.

Familien-
 Anzeigen (Geburts-, Verlobungs-, Hochzeits-, Traueranzeigen) teilt man Freunden und Bekannten am billigsten und zweckmäßigsten durch das Hörder Volksblatt mit

Ex Sie
 gebrauchtes hat's nötig

LEBEWOHL
 das beste Mittel gegen Hühneraugen und Hornhaut

Bleichen (8 Pfaster) 75 Pf., Lebewohl - Fussball gegen empfindliche Füße und Fußschwellen, Schachtel 2 Mark 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei **O. Gossmann, Benninghofenstrasse 16, Weinberg-Druckerei J. Schmitt, Kreuz-Druckerei H. Thyssen, Hermannstrasse 38, in Aplerbeck; Drogerie H. Schneider, am Markt.**

+ Spendet für die Arbeiter-Samariter-Kolonie Hörde +
 vom 15. 6. — 15. 7. 28.

Klein-Heim oder kein Heim?

Wohnungen für Kleinverdiener. — Versuche in Berlin.

Von Tag zu Tag ergibt sich stärker die Tatsache, daß die Neubauwohnungen für die Gruppe der Kleinverdiener unerschwinglich sind. Auch der kleinste Typ bedingt noch eine wirtschaftliche Anstrengung für den Mieter.

In Berlin versucht es jetzt die Arbeitsgemeinschaft „Stadt und Land“ und „Wohnungsverein Berlin“ in ihrem Großwohnblock am Prenzlauer Berg-Friedrichsberg eine Musterwohnung für Kleinverdiener zu errichten, die einen Wohnungstyp insofern bilden soll, als die futurlose ungefunde Hinterhofwohnung (Stube und Küche) in jeder Beziehung verbessert, ohne daß die Miete unerschwinglich für die Gruppe der Wohnungslosen, also der Kleinverdiener, wird. Die frühere Stube- und Küche-Verordnung wurde in der Weise benutzt, daß in der Küche gekocht, gewohnt und geschlafen, manchmal auch geschlafen wurde, während die Betten mitten in dem einzigen Zimmer standen, sodaß ein eigentlicher Wohnraum nicht vorhanden war.

Die Musterwohnung für Kleinverdiener, die von der Arbeitsgemeinschaft errichtet werden soll und in ihrem Großwohnblock zur Verfügung ausgestellt ist, will die dumpe Hinterhofwohnung in der Weise verbessern, daß die Betten in einem abgetrennten Teile des Wohnraumes stehen. Dieser Zeitraum hat ein besonderes Fenster und ist durch einen Vorhang bzw. durch eine Falltür vom Wohnraum abtrennbar. Auch wenn der Vorhang geschlossen ist, können die Betten belüftet und belüftet werden. Ist der Raum für die Küche dadurch auch kleiner geworden, so bleibt dafür ein sehr hübscher Wohnraum übrig, der durch eine unmittelbare Verbindung mit der Küche es der Hausfrau ermöglicht, Speise und Geschirr von einem Raum in den anderen zu befördern, ohne wie bisher lange Wege zurücklegen zu müssen.

Ein Telefongespräch.

Der bekannte Berliner Sozialist und Sozialpolitiker, Dr. Karl Sonnenschein, veröffentlicht im Katholischen Kirchenblatt der Reichsbischöflichen Delegatur für Berlin, Brandenburg und Pommern das folgende Telefongespräch:

„Herr Geheimrat! Was versteht man unter Kleinwohnung?“ — „Eins bis zwei Räume.“ — „Unter Mittelwohnung?“ — „Drei bis vier Räume.“ — „Unter Großwohnung?“ — „Über vier Räume.“

„Wieviel Wohnungen gibt es in Berlin?“ — „Altenwohnungen und Neubauwohnungen.“ — „120 000.“ — „Also einundzwanzig Millionen?“ — „Viele davon sind Kleinwohnungen.“ — „60%.“ — „Also 70 Prozent aller Wohnungen in Berlin sind zwei Räume oder einer. Siehe, das ist ein Problem! Herr Geheimrat!“

„Etwas anderes. Gibt es Haushaltungen, die keine eigene Wohnung haben?“ — „Ich meine nicht Einzelpersonen! Sondern Familien!“ — „117 400 Haushaltungen sind ohne ständige Wohnung.“ — „Ich verstehe nicht.“ — „Die sogenannten Scharaktere im fremden Nest? Großwohnungen und Mittelwohnungen mögen das tragen. Aber in Kleinwohnungen, die aus zwei Räumen oder aus einem bestehen, zur ersten Haushaltung noch eine zweite? Das ist anzusehen! Wie häufig geschieht das?“ — „In 51,9 Prozent.“

„Ich verstehe nicht? Es gibt in Berlin 40 000 Haushaltungen, die sich mit der ursprünglichen Haushaltung in zwei Räume oder in einen teilen! Ihnen aufgesproßt hat! Solange, Herr Geheimrat, werden die Gefangenen befreit!“

Gegen ein Ostloccarno.

Die Duisburger Ostmarken-Landgebung.

Auf der großen Landgebung, die im Rahmen der in Duisburg abgehaltenen Tagung des Deutschen Ostmarken-Landes stattfand, nahm Geheimrat von Tilsa das Wort.

Er führte nach Verlesung eines Begrüßungsgramms des Reichspräsidenten in einem längeren Vortrag u. a. aus, der Westen, der ebenso wie der Osten bittende Rufe und alles Grenzland durchdringt, sei am ersten dazu berufen, helfend für die Ostmark einzutreten und mit dieser vor allen Dingen die Pläne der Schaffung eines Ostloccarno zu unterstützen.

Es folgte dann das Hauptreferat des Universitätsprofessors Dr. Otto Hoersch-Berlin über „Ostlandnot — All-Deutschlands Not“. Der Redner verwies auf die unmögliche Grenzlage im Osten, die unhaltbare Konstruktion des Freistaates Danzig, den Deutschland in zwei Stücke zerschneidenden Korridor; er sprach weiter von den im weitestesten Ergebnis über die Auseinandersetzungen über Ostpreußen und Danzig in Genuß, die regelmäßig einen großen Teil der Beratungen des Völkerbundes ausfüllen, und bemerkte, man sei leider noch nicht einmal bis zu dem entscheidenden Punkt vorgerückt, dem Recht der Minderheiten, das bis heute nicht ausreichend gewährleistet sei.

Kleine Nachrichten.

Erzählens Dr. Hamman, der von 1894 bis 1918 Befehlshaber des Auswärtigen Amtes war, ist in Berlin im Alter von 76 Jahren gestorben.

Am 26. Juni treffen in Hamburg vierhundert Mitglieder des New Yorker plattdeutschen Vereins „Pommesklapp“ ein.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann wird seinen Erholungsurlaub erst in der zweiten Hälfte der Woche antreten. Er begibt sich zunächst nach dem südlichen Schwarzwald in ein Sanatorium.

Die Stadt Netzenbach in Schlesien hat beschlossen, ihren Namen in „Netzenbach im Eulengebirge“ umzuändern.

Das Germanistische Institut der Universität Leipzig hat die Vorarbeiten für die Erforschung und Festlegung der sächsischen Mundarten fertiggestellt und den ersten Fragebogen versandt.

Der Deutsche Anwaltsverein hatte in Leipzig eine Vertreterversammlung, die sich hauptsächlich mit dem Neuaufbau des Vereins zu beschäftigen hatte.

Der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands hält vom 17.—23. Juni seinen Verbandstag in Frankfurt am Main ab.

Nach Wiener Muster hat München seine Polizeibeamten befugt, Straßenpassanten, die

Papier wegwerfen, auf die Straßenbahn auf- oder von ihr abspringen, Leute, die am Fenster Teppich klopfen usw., sofort in eine Strafe von 1 Mark zu nehmen.

Die Schwebebahn auf den Predigtstuhl bei Reichenhain ist soweit fertiggestellt, daß die erste Fahrt zur Bergstation gemacht werden konnte.

Nach Meldungen aus Straßburg hat Klaus Jörn von Bulach, der bei Antritt seiner Post in das Anstaltskrankenhaus eingeliefert worden war, wegen einer schweren Nervenkrankheit in eine Privatklinik gebracht werden müssen.

Der kommunistische Arbeiterverband in Antwerpen hat den Generalstreik ausgerufen; bisher streiken 60 Prozent der Arbeiter.

Die in Portugal im Zusammenhang mit der Aufdeckung eines Komplottes verhafteten politischen Persönlichkeiten wurden wieder in Freiheit gesetzt.

Nachrichten aus China erklären, Tschangsolins Gesundheitszustand habe sich bedeutend gebessert. Tschangsolins Sohn, Tschangshü Liang, ist anstelle seines Vaters zum Militärgouverneur ernannt worden.

Der Urlaub der Mütter.

Von Dr. R. Thode, Kiel.

Die Gesundheit der Familie als der Zelle des weiteren Gemeinlebens bleibt Voraussetzung und Grundlage für die innere Weiterentwicklung unseres Volkes. Das Schicksal der Familie aber liegt zum wesentlichen Teile bei der Hausfrau und Mutter. Sie waltet weit in händlichen Kreise und regiert ohne Ende die heiligen Hände.

Viel zu wenig wird meist gewürdigt, welche Unsumme an körperlicher und seelischer Kraft von der Mutter erfordert wird, zumal wenn sie das Hauswesen ohne Hilfskräfte zu versorgen hat und kleine Kinder vorhanden sind. Für alle soll sie zu jeder Zeit da sein, für den Mann mit seinen Sorgen und seinem Berufsamt ebenso wie für die großen und kleinen Kinder mit all ihren Bedürfnissen und Notizen. War das Amt der Mutter und Hausfrau schon immer ein überaus anstrengendes, in dem das Glück, Mittelpunkt der Familie zu sein, mit unangenehmen Opfern des eigenen Ich erkauft wird, so haben sich die Schwierigkeiten in unserer Zeit der Wohnungsnot, des unzulänglichen Einkommens und der ungeheuren Zerrissenheit und Zerküftung im Volke noch außerordentlich gesteigert, selbst wenn nicht Krankheit oder sonstige Schicksalsschläge mit schwerer Hand auf der Familie ruhen.

Es gehört wahrhaftig Kraft und immer wieder Kraft dazu, all die unendlich vielen Anforderungen, die heute an die Mutter gestellt werden, zu erfüllen. Wenn aber die Frage der Erholung oder Ausspannung auftaucht, so denkt man an die Mutter vielfach erst, wenn die „im Verzug“ stehenden Familienmitglieder verforst sind. Gewiß, mit vollem Recht fordert

man für die berufstätigen Jugendlichen eine Freizeit im Jahr, aber mit demselben, ja mit viel stärkerem Rechte muß diese Forderung auch auf die Mutter erhoben werden. Nicht nur in ihrem eigenen, sondern mehr fast noch im Interesse ihrer Angehörigen, denn es hängt ja so sehr viel davon ab, daß durch eine Freizeit, eine Ausspannung, der Mutter äußere und innere Kraft einmal wieder aufgefrischt werde.

Es ist eine schöne Aufgabe für die Vereine der freien Wohlfahrtspflege, dem Gedanken des Mütterurlaubs Bahn zu brechen zu helfen und Gelder zusammenzubringen, um unbemittelten, kinderreichen oder schwächlichen Müttern eine Erholung zu verschaffen. In Schleswig-Holstein haben seit einigen Jahren die Vaterländischen Frauenvereine, die Evangel. Frauenhilfe und die Arbeiterwohlfahrt dieses Tätigkeitsgebiet aufgenommen. Man muß es erlebt haben, wie dankbar eine überanstrengte Mutter für eine solche Freizeit ist, in der sie einmal ausschlafen kann, einmal, der Sorgen des Haushalts ledig, verpflegt und belüftet wird und Zeit hat, sich einem guten Buch zu widmen oder ihr Leben zu überdenken und ihre Weltanschauung zu vertiefen!

Ein jeder, dem es seine Verhältnisse erlauben, eine Ferienreise zu unternehmen, sollte die Verpflichtung empfinden, ein Scherlein dazu beizutragen, daß der Gedanke des Mütterurlaubs auch für Unbemittelte in immer steigendem Maße zur Durchführung gelangt!

Verhütung und Aufklärung von Verbrechen.

Die Hauptverhandlung als Schule für Verbrecher. — Geheimhaltung von Einzelheiten der Verbrechensbekämpfung und besonderer Arten der Ausführung von Straftaten.

Nachahmen, die die Kriminalpolizei zur Verhütung strafbarer Handlungen und zur Aufklärung begangener Straftaten anzuwenden pflegt, und Einrichtungen, die sie zu diesem Zweck getroffen hat, können vielfach nur dann wirksam bleiben, wenn sie nicht weiteren Kreisen bekannt werden. Besonders groß ist die Gefahr, daß durch die Erörterung solcher Dinge in der Hauptverhandlung Zeugen und Zuschauer, die Verbrechenskreise angehören, darüber unterrichtet werden, welche Mittel und Wege der Polizei zur Überführung des Täters zur Verfügung stehen, und daraus für künftige Straftaten lernen, worauf sie zu achten haben, um ihre Überführung zu vereiteln.

Wie eine allgemeine Verfügung des Justizministers befaßt, wird es sich deshalb empfehlen, in der Hauptverhandlung, soweit sich dies mit ihrem Zweck vereinigen läßt, die Erörterung von Einzelheiten auf diesem Gebiet (z. B. hinsichtlich des Fingerabdruckverfahrens) zu vermeiden oder möglichst einzuschränken. Unter Umständen kann auch für Teile der Verhandlung der Ausschluss der Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatssicherheit in Betracht kommen. Erfuchen der Polizei- und Kriminalpolizei-Einrichtungen und Maßnahmen hat die Staatsanwaltschaft, soweit dies nach Lage des Falles angängig ist, zu entsprechen und auch beim Gericht auf ihre tunlichste Berücksichtigung hinzuwirken. Auch die Erörterung der Einzelheiten mancher Straftaten, z. B. neuer und eigenartiger Formen von Fälschungen und Betrugsereignissen, in der Hauptverhandlung kann schädlich wirken, indem sie Personen, die durch die Verhandlung selbst oder durch Verhandlungsberichte Kenntnis von ihnen erlangen, zur Nachahmung anreizt. Auch um dieser Gefahr zu begegnen, kann unter Umständen ein Ausschluss der Öffentlichkeit für Teile der Hauptverhandlung wegen Gefährdung der Staatssicherheit in Frage kommen. Vor allem aber wird in solchen Fällen eine Frühlingnahme mit den Vertretern der Presse geboten sein.

Wer ist Angestellter, wer nicht?

Die Frage, ob jemand als Angestellter zu gelten hat und damit angestelltenversicherungs-pflichtig ist, oder als Arbeiter, ist nicht immer leicht zu entscheiden. In der letzten Zeit sind wieder von verschiedenen Versicherungsämtern Beschlüsse in dieser Beziehung gefaßt worden: Die Hilfsmeister bei einem Zahnarzt, die die Tätigkeit einer geprüften Schweißer ausübt, die Tageslöhne führt und das Telefon bedient, ist versicherungspflichtig. — Die Helferinnen in einem Kruppelheim, die sich mit der Stations-schwester unter deren Verantwortung in die Pflege der untergebrachten Kinder teilt, ist versicherungspflichtig. — Ebenso ist es eine Sprechstundenhilfe bei einem Arzt, die durch Handreichungen den Arzt unterstützen muß, auch wenn außer ihr noch eine fogen. erste Sprechstundenhilfe beschäftigt wird. — Eine Kassenführerin, die in einer Strafanstalt die Gefangenen zur Beobachtung der Hausordnung anzuhalten, die Arbeitsbücher zu führen, die Wäsche zu beaufsichtigen, die Küchenarbeiten auszuordnen usw. hat, ist nicht versicherungspflichtig, da ihre Beschäftigung hauptsächlich in mechanischen Tätigkeiten besteht. — Ein Hotel-portier, der selbstständig die Gäste empfängt, die Zimmer verteilt und sie den Gästen zuweist, der berechtigt ist, Gäste abzuweisen und die Preise selbst zu vereinbaren, ist versicherungspflichtig. —

Wohlfahrtsindex und Reparationsfrage.

Der Reparationsagent weist in seinem neuesten Bericht u. a. kurz auf den bevorstehenden Termin des Inkrafttretens des sogen. „Wohlfahrtsindex“ hin. Dazu berichtet die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz folgendes: Dieser Index aber, was bisher wenig beachtet wurde, besonders wichtig für die Entwicklung der ganzen Reparationsfrage; denn vom 6. Danksjahr ab, das mit dem 1. September 1929 beginnt, ist die jetzige Normalsumme von 25 Milliarden Goldmark nur noch als Mindestleistung vorgesehen, zu der ein weiterer Betrag als Nachzahlung tritt. Unter Berücksichtigung der Geldwertänderung und des Unterliebes der Bevölkerungszahl der Jahre 1912/13 sowie 1926 bis 1929 wird ein Durchschnitt für den gesamten Ein- und

Ausfuhrhandel, den Eisenbahnverkehr und den Verbrauch an Zucker, Tabak, Bier und Alkohol errechnet. Ferner wird ein Durchschnitt für die Einnahmen und Ausgaben in den Haushalten 1927 bis 1929 des Reiches, Preußens, Bayerns und Sachsens sowie der Bevölkerungszahl und des Kohlenverbrauchs pro Kopf der Bevölkerung errechnet. Diese sechs Zahlen werden dann gleich 100 gesetzt, die entsprechenden Zahlen in jedem Danksjahr von 1929/30 ab prozentual hiervon berechnet und daraus das arithmetische Mittel gezogen. Um die Prozente über 100, die sich hieraus ergeben, wird in den Jahren von 1929/30 bis 1933/34 alsdann die Hälfte der „Normalsumme“, späterhin diese ganz erhöht.

Kriegsreden in Wilna.

Woldemaras für die Zurückgewinnung Litauens.

In Kowno fand eine Zusammenkunft des litauischen Schützenverbandes statt, an der auch Ministerpräsident Woldemaras und Bundes-schutzminister Generalleutnant Dankantas teilnahmen. Woldemaras führte aus, daß die Liste der für das Vaterland Gefallenen noch nicht geschlossen sei. Man würde die Unabhängigkeit Litauens verteidigen und die Hauptstadt Wilna zurückgewinnen müssen. Die großen Staaten forderten Litauen auf, mit Polen Frieden zu schließen. Die litauische Regierung würde aber die Interessen Litauens tatkräftig verteidigen. Die Schützen müßten aus diesem Grunde auf der Wacht sein. Der Ministerpräsident sprach die Hoffnung aus, daß unter den Fahnen des Schützenverbandes die Litauer in die teure Hauptstadt Wilna einmarschieren würden. Bundes-schutzminister Generalleutnant Dankantas hob hervor, der Völkerbund habe die Litauer aufgefordert, Polen gegenüber nachzugeben. Litauen wollte und sollte auch jetzt kein Blutvergießen, wenn es aber notwendig sein würde, die Unabhängigkeit zu verteidigen, so würde sie verteidigt werden. Im Augenblick könne man noch nicht vorhersehen, wie sich die polnisch-litauische Angelegenheit im September entwickeln würde. Das litauische Volk werde aber den Kampf bis zum letzten Augenblick führen. Es würde siegen oder fallen.

„Unbegründete“ Widerlegungen.

Erklärungen Krylenko im Schacht-Prozess.

Im Schacht-Prozess in Moskau teilte Staatsanwalt Krylenko mit, daß die vor deutschen Behörden unter Eid abgegebenen Aussagen Kisters und Seebolds, sowie die Erklärung des Betriebsrates der Firma Krupp eingegangen seien. Die Aussagen Kisters und Seebolds seien formell allerdings bedeutungslos, da das Sowjetrecht den Eid nicht für einen normalen Beweis erachte. Krylenko meinte, inhaltlich enthielten diese Aussagen „unbegründete“ Widerlegungen der Erklärungen Radtzebers, die von Personen ausgehen, denen ein Kriminalverbrechen zur Last gelegt werde. Dennoch erachte es die Staatsanwaltschaft für zweckmäßig, diese Aussagen zu den Akten zu legen, sie spreche sich jedoch dagegen aus, daß mit der Erklärung des Betriebsrates ebenso verfahren werde, da sie lediglich feststelle, daß nach der Sowjetunion nicht schlechtere Maschinen geliefert wurden, als nach Frankreich und Deutschland, und keine Widerlegung der Behauptung enthalte, daß die Maschinen schlecht gewesen seien. Da das eingegangene Material sehr umfangreich ist, verbatte das Gericht keine Beschlussfassung in dieser Angelegenheit. Das Gericht gab dann dem Gehalt des deutschen Ingenieurs Hobbe, der im Donetz-Beden arbeitete, ihn als Zeugen vorzuladen, statt, da er in seiner Tätigkeit die Schweißungsarbeit russischer Ingenieure wahrgenommen haben will.

Keine Verhaftung Seebolds.

Da sich der in Moskau eingetroffene deutsche Ingenieur Seebold dem Obersten Gerichtshof freiwillig gestellt hat, erklärte der Staatsanwalt Krylenko, die Staatsanwaltschaft erachte eine schriftliche Verpflichtung Seebolds, Moskau nicht zu verlassen, für ausreichend.



Der elassische Abgeordnete Walter, der in der französischen Kammer für die verarbeiteten Autonomisten eintrat. (Pere nouvelle)

Westfalen u. Rheinland

Aus dem Industriegebiet

Hagen, 20. Juni. Auf der Tagung chemischer Landwirtschaftlicher der Provinz Westfalen, die in Hagen stattfand, wies Universitätsprofessor Dr. Brinkmann in einem äußerst interessanten Vortrag, der eine Reihe Probleme von volkswirtschaftlich größter Bedeutung berührte, auf neue Wege zur Abfederung in der deutschen Landwirtschaft hin. Für die wirtsch. Verhältnisse von besonderer Bedeutung war der Vortrag des Dr. Brinkmann über die landwirtschaftlichen Verhältnisse über die betriebswirtschaftlichen Verhältnisse des Sauerlandes, wobei Redner besonders die Verhältnisse in den Kreisen Hagen, Schwelm und Altena berückichtigte.

Hagen, 20. Juni. (Die Hagerer Stillschlepper werden vor Gericht.) Großes Aufsehen erregte Mitte vergangenen Jahres die Entdeckung von Stillschleppern, die eine Bande systematisch in den Hageren Anlagen unbefugterweise lange Zeit betrieben hatte. Ihre Opfer waren zahlreiche junge Mädchen, die zum Teil besseren Kreisen angehörten. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei führten später zur Verhaftung von sieben Männern, die sich vor dem Hageren Schöffengericht zu verantworten hatten. Die Verhandlungen endeten mit der Verurteilung der Angeklagten zu insgesamt 32 Jahren Zuchthaus, 50 Jahren Ehrverlust und 3 1/2 Jahren Gefängnis und Stellung unter Polizeiaufsicht. Nur ein Angeklagter wurde freigesprochen. Im Laufe dieser Verhandlung stellte sich heraus, daß die Anklage nicht alle vorgekommenen Fälle erfaßt hatte und daß deswegen ein neuer Termin stattfinden mußte. Gegen das Urteil legten die Verurteilten Berufung ein. Das gleiche tat die Staatsanwaltschaft. Die Berufungsverhandlungen finden am 27. und 30. d. M. vor dem Hageren Landgericht statt. In der Zwischenzeit sind die Ermittlungen weiter gegangen, sodaß nicht zu viel behauptet wird, wenn gesagt wird, daß der Tatbestand der Anklage bedeutend erweitert wird. Es erscheint unter diesen Umständen zweifelhaft, daß die angelegten drei Verhandlungstage ausreichen werden. Der Hauptangeklagte Neuhaus wird von Rechtsanwalt A. Mecke in Dortmund verteidigt.

Hattingen, 20. Juni. (Einweihung der Remmder Ruhrbrücke.) In Gegenwart von Vertretern der Regierung ins Vrsberg, des Ruhrfeldungsverbandes, der Stadt Bochum, des Kreises Hattingen und des Amtes Blantenstein wurde die Ruhrbrücke bei der Burg Remmde dem Verkehr übergeben. Vor etwa zwei Jahren wurde der Plan zur Errichtung der Brücke in Angriff genommen, und vor etwa 1 1/2 Jahren hatte man mit dem Bau selbst begonnen. Die Brücke weist eine Länge von 324 Metern auf und besteht aus 8 Bögen, deren größter 45 Meter mißt. Es handelt sich um eine steinerne Brücke mit einer Breite von 11 Metern. In der Brücke ist bereits ein Straßenbahngleis eingebaut, das seinen Anschluß erhält an das Bochumer Straßenbahnnetz und auf der anderen Seite der Ruhr später die Verbindung mit dem Straßenbahnnetz des Buppertals herstellen soll. Leider ist es bisher noch nicht möglich gewesen, die an der Brücke tiefer gelegenen Teile des Ruhrtales durch einen Damm zu überbrücken. Man schätzt die Kosten dieses Damms, der auch über die anschließende Eisenbahnstrecke Hattingen-Witten hinweggeführt werden soll, auf etwa 600 000 RM. Die behördliche Abnahme durch die Landespolizei nahm Regierungsbaumeister Wellmann vor. Dazu wurde die Brücke mit zwei Dampfmaschinen mit einer Belastung von 35 000 Kilo. ausgeübt. Diese hielt diese Belastung jedoch ohne weiteres aus. Hierauf wurde sie von dem Regierungsbaumeister Wellmann dem Verkehr übergeben. Bei dieser Gelegenheit übermittelte er auch gleich die Größe des Regierungspräsidenten.

Hattingen, 20. Juni. Das erste Bauwesen des Westfälischen Sängergaus gestaltete

sich zu einer machtvollen Kundgebung für den deutschen Männergesang. Nicht weniger als 53 Vereine mit 2300 aktiven Mitgliedern hatten ihre Sänger nach Hattingen entsandt. Tausende von Zuschauern stellten in den ersten Nachmittagsstunden die Straßen säumt, durch die der riesige Festzug sich bewegte. Seine besondere Note erhielt der Festzug durch die einzelnen Festwagen, die mit ihren historischen Gruppen den Werdegang des deutschen Männergesanges und einige beliebte deutsche Volkslieder versinnbildeten. Bei der großen Kundgebung auf dem Markte sprach Dr. Krebs, der Vorsitzende des Gaus, Korfes-Bochum als Vertreter des Westfälischen Sängerbundes, Oberbürgermeister Hamm-Hattingen und Oberbürgermeister Niebauer. Im städtischen Saalbau ging der gefangene Teil der Veranstaltung vor sich. Der Massenchor der Sänger unter Musikdirektors Plantenberg idealer Stabsführung und unter Mitwirkung des Städtischen Orchesters Essen, sowie hervorragender Solisten wurde zu einem wichtigen künstlerischen Erlebnis. Das Eingelassen der Vereine am Abend zeigte eine überaus erfreuliche Beteiligung und stand auf anerkennenswerter Höhe.

Wattenstein, 20. Juni. (Von einem Spiritusföcher schwer verbrannt.) In einem Hause der Westfälischen Straße wollte ein 11-jähriger Junge auf einem Spiritusföcher, auf dem gekocht worden war, und der erloschen zu sein schien, Spiritus nachsehen, als plötzlich eine große Flamme emporstieg und dem Jungen das Gesicht, Arme, Hände und den ganzen Oberkörper schwer verbrannte. Ein Arzt ordnete die Ueberführung des Knaben ins Krankenhaus an, wo er bedenklich darniederliegt.

Essen, 20. Juni. (Großer Zigaretten Diebstahl.) Nachts drangen Diebe in das Zigarettengeschäft Peter C. in Katernberg mittels Einbruchs ein und entwendeten 16 500 Zigaretten, Marken Dora, Halpaus, Overhol, Mokka, Ravensclau, Goldstark und Ulmenried, ferner wurden noch mehrere Damen- und Herrenmäntel gestohlen.

Duisburg, 20. Juni. (Eine 5 Millionen Anteile für die Stadt Duisburg bewilligt.) Die Stadt Duisburg hat von der Beratungskommission für Auslandskredite beim Reichsfinanzministerium die Genehmigung zur Aufnahme eines Auslandsanleihe von 1 190 400 U.S.A. Dollar durch Beteiligung an der Prozentigen Auslandsanleihe des Deutschen Sparbundes und Giroverbandes erhalten. Der Erlös der Anleihe ist hauptsächlich für die städtischen Werke bestimmt.

Duisburg, 20. Juni. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Am Abend kam vor dem Straßenbahndepot an der Düsseldorfstraße ein etwa 50 Jahre alter Arbeiter vor einem Personentransportwagen zu Fall und wurde überfahren. Der Mann trug schwere Kopf- und innere Verletzungen davon und wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt, doch starb er bereits auf dem Transport dorthin.

Damborn, 20. Juni. (Tödlicher Unfall.) Ein tragisches Geschehnis ereilte den erst 16 Jahre alten Hilfsarbeiter Paul Neus von hier. Auf seiner Arbeitsstelle bei der Norddeutschen Maschinenfabrik war er mit dem Verschieben eines Transportwagens beschäftigt, als plötzlich ein auf dem Wagen befindlicher Block umkippte und auf Neus fiel, der dabei so schwere Verletzungen am Hinterkopf erlitt, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus starb.

Damborn, 20. Juni. (Verhinderter Selbstmord.) Ein junger Ingenieur aus der Hagedornstraße in Damborn, der nach Köln zum Besuch der Preisa gefahren war, stürzte sich dort von der Rheinbrücke herab in den Strom. Motorbootsporthlern gelang es, den Lebensmüden beim Wiederaufschwimmen zu fassen und an Land zu bringen, wo der bereits Bewußtlose wieder ins Leben zurückgerufen werden konnte. Arbeitslosigkeit scheint den Mann zu dem Schritt veranlaßt haben.

Kemmer, 20. Juni. (Mißlicher Tod.) Der 26-jährige Arbeiter Otto Kraghoff aus der Unterhöfstraße hatte bei seinem Vater im Vesper Geburtstag gefeiert und wollte auf dem Heimweg seine Frau von einem Besuch in der Bremerstraße abholen. Die Frau war aber schon fortgegangen. Nun hat er aber anscheinend das Haus nicht verlassen, sondern ist bis in das zweite Stockwerk gestiegen und von dort durch das Klosettfenster auf den nachfolgenden Balkon des Nachbarhauses geklettert. Hier fanden sich Fußspuren, und von dem hinter dem Balkon schlafenden Ehepaar will die Frau auch Rütteln an der Balkontür und später einen schweren Fall gehört haben, ohne jedoch besonders aufmerksam zu werden. Der Verunglückte ist demnach von diesem Balkon abgestürzt, und ist an der Stange eines Gartentors mit Kopf und Füßen nach unten hängengeblieben. Der Kopf, unter dem eine große Blutlache war, zeigte eine schwere Verletzung. Wodurch er sich diese Verletzung zugezogen hat und wie überhaupt der Sturz vom Balkon erfolgte, ist noch unklar.

Münster, Minden u. Sauerland

Haltern, 20. Juni. (Tödlicher Autounfall.) Ein tödlicher Autounfall ereignete sich auf der Chaussee nach Dülmen. Unmittelbar hinter der Stadt auf der Höhe wollte ein pensionierter Eisenbahner die Straße überqueren. In diesem Augenblick kam aus entgegengekehrter Richtung ein Personentransportwagen. Der Eisenbahner wurde vom Wagen erfasst, überfahren und getötet. Der Führer des Wagens, der auszuweichen versuchte, stieß an einen Chausseebaum. Beide Insassen des Wagens trugen erhebliche Verletzungen am Kopf und schwere Beinbrüche davon. Der Wagen wurde zertrümmert.

Von Rhein und Mosel

Köln, 20. Juni. (Die Kölner Katholikensuche.) In Köln begann die Internationale Katholische Woche mit einer Kundgebung der Katholischen Gesellenvereine in der Messehalle und einem Festakt im großen Saal des Gürzenich anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Augustinusvereins zur Pflege der katholischen Presse. Der Kundgebung in der Messehalle ging ein feierliches Hochamt im Dom voraus, das Kardinal Erzbischof Dr. Schulte zelebrierte. Hierauf marschierten die katholischen Gesellenvereine in geschlossenem endlosem Zug mit ihren Bannern und Fahnen in die große Messehalle zu einer machtvollen Kundgebung, mit der die Internationale Katholische Woche offiziell begann. Nach einem Vorpruch und dem gemeinsam gesungenen Kolpinglied sprach Reichstagsabgeordneter Universitätsprofessor Dr. Schreiber über die Kulturarbeit der katholischen Gesellenvereine. U. a. führte er aus, über die Presse liege heute eine Atmosphäre des Friedens, des Vertrauens und des Fortschritts. Es sei erhebbend, wenn sich, wie hier auf der Internationalen Presseausstellung, die Völker nach den Schrecken des Weltkrieges die Hand zur Veröhnung reichen.

Geldern, 20. Juni. (Tod in der Nähmaschine.) Beim Demachen aus einer Wiese stürzte die Heide eines Weiterwagens vor der Nähmaschine und gingen durch. Dabei geriet der hochbetagte Knecht Kaspar Hofmann unter die Nähmaschine, deren scharfe Messer ihm die Beine furchbar zurechteten. Dem Verdauernswerten wurde ein Bein unterhalb des Knies abgenommen; er erlag jedoch bald darauf seinen schweren Verletzungen.

Andernach, 20. Juni. (Er hat's nicht mehr geschafft.) Der 81-jährige Kriegsveteran Seiwert, der, wie berichtet, zu einem Fußmarsch nach Frankreich aufgebrochen war, um die dortigen Schlachtfelder zu besuchen, ist nach zweitägiger Wanderung zurückgekehrt. Schwächeanfälle behinderten den betagten Mann an der Ausführung seines Planes.

Frankfurt a. M., 20. Mai. (Großer Antiquitäten Diebstahl.) Die Frankfurter Kriminalpolizei teilt mit: Im Nationalmuseum in Frankfurt wurden durch einen Einbruch zahlreiche Schmuckgegenstände u. Vergegenstände entwendet. Es handelt sich hierbei in der Hauptsache um altertümliche Ringe, Uhren, Ohrgehänge, Nadeln, Broschen, Kreuze, Eulens u. dgl., die einen außerordentlich hohen historischen und Altertumswert darstellen und teilweise aus Gold, Silber, Messing und Eisen gearbeitet sind. Im ganzen wurden rund 144 Ringe mit verschiedenartigen Steinen, im Renaissance- und Barockstil, von denen manche verschiedene Kennzeichen aufweisen, entwendet. Der Gesamtwert der gestohlenen Sachen und die Höhe des Schadens konnte bisher noch nicht festgestellt werden, beträgt jedoch nach Angaben der Prager Polizei viele Hunderttausende. Auf die Ergreifung der Täter und die Ausforschung der Antiquitäten wurde eine Gesamtbelohnung von 40 000 Mk. ausgesetzt.

Nachen, 19. Juni. (Verlegung belagerten Festungswall.) Vom 1. Juli ab wird das Kommando des 5. Armee-Korps von Nachen nach Tübingen zurückverlegt. Das Hauptquartier des Kommandanten der 6. Division, der das Kommando über die Belagerungstruppen führt, wird seinen Sitz in Nachen haben.

Aus der Welt der Technik

Raketenwagen auf der Eisenbahn.

Neue Versuche bei Hannover. Bei Hannover werden neue Versuche mit dem Raketenwagen angestellt und zwar auf eine kurze Zeit in allgemeiner Benutzung befindlichen Eisenbahnstrecke des Eisenbahndirektionsbezirks Hannover ab Burgwedel in Richtung Celle. Nach den Versuchen, die jüngst mit dem Raketenauto auf der Berliner Bahn unternommen wurden, haben die Versuche einen neuen Wagen konstruiert, der das Laufen auf Schienen berechnet ist, aber vorläufig lediglich experimentellen Zwecken dienen soll. Der mit starker Bremswirkung versehene Wagen ist in richtiger Spurweite gebaut, und auf eine Anfangsgeschwindigkeit von 200 Kilometer in der Stunde berechnet. Der Strecke, auf der der Raketenwagen fahren wird, ist 7 Kilometer lang; die bei dem Versuch zurückgelegende Strecke beträgt jedoch nur 1 Meter. Da noch keinerlei Erfahrungen auf diesem neuen Wagen haben gewonnen werden können, so ist es noch unbestimmt, ob er der ersten Fahrt bemannbar sein, d. h. ob ein Person die Fahrt mitmachen wird. Die Räder sind so angebracht, daß sie sich nicht nach hinten, sondern schräg nach oben entladen, neben dem Antrieb eine Wirkung zu erzielen, die den Wagen auf dem Schienenkörper selbst. Erst nach dem Versuch wird man der Annahme nähertreten können, ob und in welcher Weise sich das bei dem Raketenwagen angewandte Prinzip bei weiter entwickelten lassen.

Auffeuernde Rohrpfeifen

Zur Zeit wird im Berliner Rohrpfeifenwerk eine bedeutende Erfindung ausgearbeitet, einer reichhaltigsten Spezialfirma angehörend, die sich auf die Herstellung von Pfeifen spezialisiert hat. Bei dieser Erfindung, die bereits patentiert ist, handelt es sich um ein Geringeres als um die automatische Pfeifenherstellung im Rohrpfeifen. Damit ist ein ganz wichtiger Schritt vorwärts getan, denn bisher mußten die Rohrpfeifen auf den einzelnen Pfeifenherstellern Stück für Stück aus dem Rohrpfeifen in Berlin von einem Ende der Stadt zum anderen ungefähr zwei Stunden Anspruch nahm. Nach dem neuen System, eine ganz beträchtliche Zeitersparnis ermöglicht, wird der einzelnen Rohrpfeifenherstellung eine magnetische Adresse mitgegeben, die mittelbar vor der Pfeifenherstellung durch diese magnetische Adresse eine Pfeife angeliefert wird, während die Rohrpfeifenherstellung die Pfeifen an den Stationen glatt durchlaufen hat. Diese Pfeife gelangt der Rohrpfeifenherstellung in kürzester Zeit an sein Ziel. Mit dem Ende der ersten Berliner Versuchsstrecke nach dem System ist bereits der Anfang gemacht worden.

Walter Bloem.

Zum 60. Geburtstag am 20. Juni 1928.

Seit langem zählt Walter Bloem zu den geschätzten Unterhaltungsschriftstellern, dessen Werke in ihren Auflagezahlen ein stattliches Zeugnis dafür abgeben. Vor einigen Wochen antwortete er auf eine Frage, warum seine Werke soviel gelesen werden, mit den Worten: „Vollständig wird nur, wer vollständig ist. Vollständig schreiben kann nur, wer vollständig gelebt hat. Solche Erfolge wie die meinen machen nicht auf Schreibplatten. Sie wachsen auf Festböden und Gerzgerplätzen, in Kanzleien und an der Anwaltsbarre, auf Schlachtfeldern und Kartoffelfeldern, auf Weltmeeren und Völkergedümmel des Erdballs.“

Das zeugt von seiner ganzen Einstellung zu seinem Schaffen, so daß in allen seinen Romanen eine frische Brise echten natürlichen Lebens weht und sie immer wieder zu spannen wissen. War er mit Leib und Seele während der Kriegszeit Soldat, so konnte er uns auch in seinem „Bormarsch“ eines der besten Kriegsbücher schaffen, die je geschrieben worden sind. Er hat eine große Wandlung durchgemacht, deren Auswirkungen sich natürlich auch in seinem Schaffen bemerkbar gemacht haben. Seine ersten Werke waren weniger Kunstschöpfungen als zeitgeschichtliche Erlebnisdokumente. Er sagt dazu von sich selbst, daß er bis zu 36 Jahren als Durchschnittsmensch gelebt hat und sich dann mit „krampfhaftem und hochverantwortlichem Entschluß dem Alltag, dem Durchschnitt entziffte.“

In Elberfeld ist er am 20. Juni 1868 geboren. In Heidelberg, Marburg, Leipzig und Bonn studierte er Jura und war schließlich Rechtsanwalt in Barmen. Durch den Erfolg

seiner ersten Dramen „Gaub“, „Heinrich von Blauen“, „Es werde Recht“, gewann er Feuer für die Literatur, gab seinen Beruf auf, um nun ganz dem literarischen Schaffen zu leben. Als erste Romane erschienen „Der trasse Fuchs“, „Der Paragrafenhehring“, „Sonnenland“, „Sommerleutnants“ und dann später die ihn bekanntgemachte Trilogie aus der Zeit des Jahres 1870 „Das eiserne Jahr“, „Voll wider Volk“ und „Die Schmelde der Zukunft“, die inzwischen eine ungeheure Verbreitung gefunden hat. Von 1911 bis Kriegsausbruch war er Dramaturg und Regisseur am Kgl. Hoftheater in Stuttgart, schrieb während der Kriegszeit fleißig zur Aufklärung deutschen Kampfes, vertauschte dann das Schwert mit dem Flügel und lebt jetzt auf einem Gute in Unterfranken.

Das tiefe Wort.

Wie leichtlich sagt sich das so hin: Ich liebe — Und wiegt so schwer und ist so schwer zu deuten — Drin schwingt geheimnisvoll ein Gloden — Drin bräut empört ein Wellensturmgestiebel!

Wie quält ein jeder sich im Zeitgeschlebe, Um sich ein bißel Heimat zu erbeuten! Wie drängen sich die armen Todumdrängen Um einen Fleck, der still und heilig bliebe!

Vergebens taumelst du von Brust zu Brust, Wirft nie von deiner Einsamkeit geneien, Wenn du dich selbst nicht dem All verbindest, Wenn du die Welt nicht aufnimmst in dein Wesen,

Baum, Berg und Wolken, Menschenqual und Lust, Und alles das in einem Herzen wiederfindet.

Walter Bloem.

Atempfleger beim Bergsteigen.

Luftzufuhr nur durch die Nase.

Der Genuß, den eine Bergwanderung gewährt, wird beim nichttrainierten Steiger oft schon verhältnismäßig bald dadurch beeinträchtigt, daß er ein allmähliches Verlegen der Atmungsorgane zu spüren beginnt. Zuerst tritt die Atemnot nur ziemlich leicht auf, und man fühlt, wenn man sich eine Zeitlang ausruht, gewöhnlich etwas Erleichterung. Di kommt es aber vor, daß sie sich, statt zu bessern, steigert, so daß man sich schließlich nicht mehr anders zu helfen weiß, als den Rückweg anzutreten und die ganze Wanderung aufzugeben, um so mehr, als zugleich mit der Atemnot auch eine starke Ermüdung der Gliedmaßen auftritt, was damit zusammenhängt, daß bei abnehmender Intensität der Sauerstoffversorgung des Körpers auch die Ermüdungsgifte weniger rasch aus den Muskeln ausgeschieden werden können. Dagegen wird im Verlauf kräftiger Atmung und normaler Blutcirculation das Blut dauernd mit Sauerstoff versorgt; die Muskeln sondern ihre Ermüdungsgifte prompt ab.

Wer sich an die körperlichen Anforderungen, wie sie eine Bergwanderung verlangt, allmählich gewöhnt und nicht, wie es nur allzu oft geschieht, dem „All untrainierten Körper“ eine übermäßig anstrengende Höflichkeit zumutet, und wer beim Steigen von allem Anfang an immer bemüht ist, gleichmäßig tief zu atmen, wird Herz und Lunge bald so kräftigen, daß ihm die Atemnot nicht mehr viel zu schaffen macht. Gegen leichte Atembeschwerden hilft es oft, sich mit erschlossenen Muskeln flach auf den Boden zu legen, während man gleichmäßig tief und langsam Atem holt.

Die einzige und beste Vorbedingung, die Ausdauer bei körperlicher Anstrengung gewähr-

leistet, ist immer die gesunde Beschaffenheit der Atmungsorgane. Denn man muß auch bedenken, daß beim Höhengestiegen die Zahl der Atemzüge zunimmt und die Atmungsorgane belastet müssen, als in normaler Höhen. Außerdem darf man nicht vergessen, daß die Organe, die unsere Atmung vermitteln, nur die Lunge und die zuzuführenden Luftwege, Nase, Rachenraum und Rachenraum, sondern auch das Herz und das Körper durchströmende Blut.

Als die einzig richtige Atmung bei Bergwanderung kann nur die Nasenatmung gelten, wenn auch mancher unangeübte Bergsteiger unvernünftigerweise die Mundatmung vorzieht, weil er glaubt, auf diese Weise schneller und tiefer in die Lungen ziehen zu können. Aber die Luft durch die Nase eingeatmet, gelangt sie zunächst in gleichmäßig verteilte Äste in die Lungen, dann wird sie auf ihrem Weg durch die Nase schon etwas vorgewärmt, so daß der sehr kalte Bergluft besonders nicht ist — und auch angefeuchtet. Die Nasenatmung schafft dem Körper zudem noch den Vorteil, durch sie die Brustmuskeln wesentlich gefordert werden. Freilich kommt es vor, daß die Nasenatmung durch einen Katarrh und dergleichen gar wie unmöglich ist, und das ist bei einer Bergwanderung dann recht fährlich. Wenn man in dem Abstieg erblickt sich die Menge der angetretenen Luft wesentlich, weshalb schon deshalb die Ausatmung glatt vonstatten gehen soll. Auch die so notwendige Sauerstoffzufuhr muß bei behinderter Nasenatmung erschwert werden, maß aber soll der Bergsteiger Atembeschwerden durch gewaltsames Pressen zu bekämpfen, weil dadurch Herz und Lungen schweren Schaden davontragen können.

Die einzige und beste Vorbedingung, die Ausdauer bei körperlicher Anstrengung gewähr-

1928. 143.

der Technik der Eisenbahn.

der Technik der Eisenbahn.

der Technik der Eisenbahn.

der Technik der Eisenbahn.

der Technik der Eisenbahn.

der Technik der Eisenbahn.

der Technik der Eisenbahn.

der Technik der Eisenbahn.

der Technik der Eisenbahn.

der Technik der Eisenbahn.

der Technik der Eisenbahn.

der Technik der Eisenbahn.

der Technik der Eisenbahn.

der Technik der Eisenbahn.

der Technik der Eisenbahn.

der Technik der Eisenbahn.

der Technik der Eisenbahn.

der Technik der Eisenbahn.

der Technik der Eisenbahn.

der Technik der Eisenbahn.

der Technik der Eisenbahn.

der Technik der Eisenbahn.

der Technik der Eisenbahn.

der Technik der Eisenbahn.

der Technik der Eisenbahn.

der Technik der Eisenbahn.

der Technik der Eisenbahn.

der Technik der Eisenbahn.

der Technik der Eisenbahn.

der Technik der Eisenbahn.

Nach Artikel 12
des Reichsgesetzes
über die Verordnungen
des Reichspräsidenten
vom 11. März 1920
ist die Reichsregierung
befugt, die Verordnungen
des Reichspräsidenten
in Ausführung des
Reichsgesetzes zu erlassen.

stolz bin, wenn die Verantwortung von mir
auf Sie übergeht. Denn als „Iwan
Kameniew“ wird natürlich Ihnen die Haupt-
rolle zufallen. Sind Sie im reinen mit sich?“
„Ja, mein Programm steht. Veränderungen
vorbehalten. Ich weiß, Sie können sich auf mich
verlassen.“

„Dann ist es ja gut.“ Wie fest er das sagt,
dachte sie, ein Gefühl der Abhängigkeit über-
kam sie wie ein Kind in der Hand des älteren
Bruders.

Auch Lissau hatte so seine Gedanken. Ich
will mir Mühe geben, ihr Vertrauen zu rechtferti-
gen — nahm er sich vor. Ich will mich nicht von
ihm beschämen lassen. —

Dann standen sie vor dem Bahnhof. Tatja
— ihrer Rolle getreu — rief vor Lissau die Fügel-
türen zurück und ließ ihm als angeblicher Volks-
kommissar den Vortritt. In der ungeheueren
Wandelsalle lungerte allerlei Volk auf schmieri-
gen Holzbanken herum, billige Köpfe, blass-
fadenförmige Büdel neben sich. Ueber einer
Tür prangte: „Kerbottener Eingang. Dienst-
raum des Bahnhofsvorlesers.“

Lissau warf sich in Positur. Es galt. Er
klopfte kurz und energisch. Ohne Antwort ab-
zuwarten, trat er mit Tatja ein. Ein älterer,
an seinem Schreibtisch sitzender Beamter sah die
beiden mißbilligend an. Ein „Können Sie nicht
warten?“ lag ihm auf der Zunge.

Lissau machte über seinem glänzenden Otter-
tragen ein hochmütiges Gesicht und sagte ohne
Umstände:
„Ich bin Iwan Kameniew, der Kommissar.
Mein Telegramm aus dem Zerkowgefangnis wer-
den Sie erhalten haben?“ Gleichgültig wies er
nachlässig auf das goldene Legitimationschildchen.
Der Beamte schenkte in die Höhe und
klappte dann wie ein Taschenmesser zusammen.
Er wurde klein und häßlich. Der Ton, der Name,
das Schildchen — alles hatte seine Schuldigkeit
getan.

„Sehr wohl, Euer Gnaden! Der angeforderte
Salonwagen steht schon bereit. Und der Express
muß alle Sekunden einlaufen. Darf ich ergebenst
bitten, solange Platz zu nehmen?“ Er rückte
dienstbesessenen zwei Stühle herbei.

„Wir bleiben stehen, danke. Sie müssen
wissen, daß es sich um eine dringende, dienliche
Angelegenheit handelt. Um eine unangenehme
Revision in Ufa. Sie werden natürlich schweigen.
Ich habe diese etwas außergewöhnliche Maß-
nahme ergriffen, weil größte Eile nottut. Sie
begreifen, daß ich vor den Passagieren mein In-
kognito bewahren möchte. Ich muß daher ver-
langen, daß jedes Aufsehen vermieden wird.
Sie verstehen mich doch?“

„Vollkommen, Herr Kommissar. Darf ich
mir hierzu einen Vorbehalt gestatten?“
Als Lissau während nicht, fuhr der Be-
amte fort:
„Das beste wäre, man würde einen Sonder-
zug zusammenstellen. Dann sind Sie vor allem
nicht an den Fahrplan gebunden. Der Express
fährt zwei ganz neue Compound-Lokomotiven
eine davon abgekuppelt, den Salonwagen da-
hinter und der Extrazug ist fertig! Ich würde ihn
selbstredend als Vorläufer ablassen.“

Lissau erwiderte beifällig: „Gute Idee!
Machen Sie das. Es freut mich, daß Sie der
Situation gewachsen sind. Vielleicht kann man
Sie für eine größere Station in Vorbehalt brin-
gen.“

Der Mann strahlte. Gleichgültig vernahm
man ein fernes Rollen und Grollen. Fünf Mi-
nuten später schob der erwartete Transi-
toren-Express in die Halle. Der Bahnhofsvor-
steher griff nach seiner Mütze, stürzte hinaus und
erteilte seine Weisungen. Durch das Fenster
sahen ihn die beiden mit ein paar Eisenbahnen
unterhandeln. Etwas später rapportierte er:
„Der Sonderzug steht bereit. Wenn sich
Euer Gnaden auf den Bahnsteig bemühen
wollen — — —?“

Ein schriller Pfiff und die Riesenräder der
Compound-Lokomotive begannen ihre Umdrehun-
gen. Schneller, schneller, bis der kleine Sonder-

zug wie ein rasendes Ungeheuer in die Ebene
von Tschelabinsk hineindonnerte.
Erst als er sich den beiden Jünglingen in
die weichen Polster fallen. Eine Etappe lag
hinter ihnen. Die Prinzessin nahm die Piloten-
haube vom Kopf und lächelte:
„Ich gratuliere. Ihre Haltung vorhin war
blendend. Ganz Iwan Kameniew. Eigentlich
hatte ich immer ein bißchen Angst, Sie könnten
sich nicht genügend verstellen.“

„Warum? Sehe ich so talentlos aus?“
„Das nicht“, meinte Tatja verlegen. „Aber
zu ehrlich. Sie nehmen mir das doch nicht übel,
Herr Doktor?“

Lissau zuckte die Achsel. „Ich kann nichts
Ernstes in dem finden, was wir tun. Daß
ich dem armen Teufel vorhin eine trügerische
Hoffnung gewendet habe, nehme ich auf mein
Gewissen. Schließlich geht es um unser Leben,
das ist doch klar.“

„Natürlich. Jeder muß in seinem Dasein
einmal die Hintertreppe benützen. Also, bis
Ufa haben wir Schonzeit“, wechselte sie das
Thema.

„Sind Sie sicher?“
„Durehaus. Wir machen mindestens 90 Kilo-
meter die Stunde. Nur per Flugzeug könnte
man uns überholen. Das scheitert aber aus. In
Ufa ist nur Kavallerie stationiert. Daß Denikin
in der Gegend war, ist Zufall. Er stammt aus
Perm und machte einen Übungsflug über den
Ural.“

„Na, schön. Ich versuche mich also in
Sicherheit zu wiegen. Mir ist eine möglichst
unkomplizierte Flucht auch lieber.“
„Können Sie. Ich übersehe die gegenwärtigen
Verhältnisse so ziemlich. Eine andere
Frage: Wir werden Geld brauchen?“

„Natürlich brauchen wir das“, fiel ihr Lissau
erschrocken in die Rede. „Das ist ja die „Con-
ditio sine qua non.“ Daß wir das zu berechnen
vergessen konnten! Ich muß gestehen, ich für
meine Person habe nur ein paar armselige
Rubelscheine in der Tasche. Das kann sauber
werden, wenn nicht Sie, Prinzessin — —?“

„Keine Sorge. Ich habe 500 Rubel in Gold
eingesteckt.“
„Vortrefflich. Damit kommen wir dreimal
über die Grenze. Drüben werde ich mich re-
vanchieren. Ich habe ein kleines Kapital auf
der Bank“, schloß er nicht ohne Stolz. Es konnte
nicht schaden, wenn seine Begleiterin orientiert
war.

Tatja hörte kaum hin. Nach einer Weile
des Nachsinnens sagte sie voll Bitterkeit:
„Fürst Pawel Alexandrowitsch, mein Vater
besaß so viel Geld, daß er mit Leichtigkeit eine
deutsche Provinz hätte aufkaufen können, und
seine Tochter ist heute froh, daß sie 500 Rubel
hat. Ist das nicht zum Lachen? Manchmal
überlege ich allerdings, ob ich dies klägliche
Leben nicht besser hinter mich werfe.“ Es war
das erste Mal, daß sie ihn einen Witz in ihr
Inneres tun ließ.

Lissaus Herz pochte gegen die Rippen. Voll
Mitleid hätte er seinen Arm um dies gehegte
Geschöpf legen mögen und versichern: Sei ruhig,
du bist ja bei mir. Eher sollten sie mich in Stücke
reißen, bevor ich dir ein Leid geschehen lasse!
Statt dessen beglückte er nur:

„Tatja, denken Sie jetzt nicht daran, was
geschieht. Es nimmt Ihnen bloß die Kraft, die
wir so notwendig für das Kommando brauchen.
Wir alle tragen ein Kreuz. Der eine auf die, der
andere auf jene Art.“

Angehimmelt von dieser Güte entgegenete
sie tapfer:
„Sie haben recht, mein Freund. Aber wir
Menschen sind wie ein Gefäß, das manchmal
überläuft. Wir wollen schlafen. Wir haben fünf
Stunden vor uns; nach dieser Zeit werde ich Sie
weden. Sie können sich auf mich verlassen;
ich werde pünktlich auf.“ Sie schob den zu-
sammengerollten Pelz unter den Kopf und
machte es sich auf dem Sofa bequem. Drei Mi-
nuten später schlief sie.

Lissau zündete seine Pfeife an und streckte
die Beine aus. Geraume Zeit starre er in das
vorbügelnde, tobende Weiß der Landschaft,
dann kehrte seine Blicke zu der schönen Schläf-
erin zurück und blieb sinnend auf ihrem Ge-
sicht haften, das nun nicht mehr von Spannung
geplagt, sondern von einer kindhaft weichen
Gelächtheit war. Nur in den Mundwinkel nistete
noch ein häßliches Frow. Schön ist sie, dachte er,
und kam sich wie ausgehungert vor. Der inter-
essante Teint, das aristokratische Näschen,
die langen Wimpern, sogar das Beben von ein
paar kastanienbraunen Härchen fesselte ihn. Wie
ein müdegeplagter trostiger Hund lag sie da.

Er riß sich von dem lieblichen Bild los und
überlegte. Kein Zweifel, sie war ein kluger,
durchgehaltener, bis zur Verwegenheit klüger
Mensch! Ob aber auch ein Charakter? Daß sie
des Obersten Freundin gewesen war, besagte
gar nichts. In dem heutigen Rußland gab es
keine Ehe mit fischlichen Bindungen mehr. Die
Geschlechter liefen zusammen, liefen auseinander
wie Tiere. Schließlich ging es ihn auch gar
nichts an. Sie waren Schicksalsgefährten mit
gleichem Ziel, arme Teufel, von einem Unfall an
dieselbe Kette geschmiebelt; da entschied nur
eins über Wert oder Unwert: treue Kamerad-
schaft. „Ich will sie halten.“ Mit diesem Vor-
satz schlief er ein.

(Fortsetzung folgt.)

Die Augenfarbe der Menschen.
W. v. S. aller Menschen sind braunäugig, wie
ein amerikanischer Arzt erklärt hat. Die Theorie
dieses Arztes geht dahin, daß braune Augen
immer ein Vorhandensein von giftigen Stoffen
im Körper vermuten lassen. Hingegen seien
blaue Augen ein untrügliches Zeichen der Ge-
sundheit und des ungehinderten körperlichen Wohl-
bestehens. Der amerikanische Arzt vertritt die
Auffassung, daß durch eine entsprechende Diät
die Bläue der Augen ununterbrochen fortge-
halten werden kann, namentlich dann, wenn
auf den Genuß bestimmter Nahrungsmittel ver-
zichtet werde. Aus dieser Idee heraus sei es
auch zu erklären, daß die Augen der Iren, die
sich namentlich von Buttermilch und Kartoffeln
ernähren, durchweg eine blaue Farbe auf-
weisen. Immerhin spiele bei den Iren aber
auch die völlig reine und gesunde Seelst, in
der sie leben, eine sehr wichtige Rolle.

**Ein National-Geschenk an
den König von Schweden.**
König Gustav V., der am 16.
Juni seinen 70. Geburtstag feiern
konnte, erhielt von seinem Volke
ein Nationalgeschenk in Höhe von
5 Mill. Kronen, das auf Wunsch des
Königs einen Fond zur Bekämpfung
der Krebskrankheit bilden soll.
Das künstlerisch ausgeführte Sil-
bergefäß ist mit dem Reichs-
wappen und dem Monogramm des
Königs geschmückt.



Die Heimkehr.
Stimme von Nagnild Svenssen.
„Minna, das Licht in der Halle ausgedreht!“
Klanglich verschwindet der Kopf der Die-
nerin im Türspalt. Ihre schleppenden Schritte
hört man im Korridor, dann auf der Treppe.
Der alte van Mengt durchmisst das Zimmer.
Seine Hand gerührt das Telegramm; achlos
fällt es auf den Boden.

„Dem werde ich helfen! Dem Nichts!“
Der mir vor Jahren einfach austritt — mit
stolzen Plänen herum jongliert — übers Wasser
geht, um reich zu werden — und nun das da!
Er weilt auf das Papier. Veralteter Jörn
bricht seine Stimme. Die Greisin im Sessel beugt
sich zitternd nach dem Formular. Ihre welken
Hände streichen darüber hin. In ihre trüb ge-
wordenen Augen kommt ein heller, verkärender
Schein. Wie ihr Herz jubelt — so sehr, wie ihr
Mann wehrt und schimpft. Robert hat ja ge-
schrieben, er kommt wieder, ihr Robert, ihr
Junge. Was tut es, daß alle stolzen Hoffnungen
zerbrachen, daß er, um seine Liebesfahrt zu zah-
len, als Kohlenkipper auf dem Meere schwimmt
— er kommt doch wieder.

Ihre Augen können die Schrift nicht lesen
ohne Brille. Dazu ist es auch zu dunkel gewor-
den im Zimmer. Aber sie weiß die Worte aus-
wendig:
„Bin in wenigen Stunden bei Euch. Freue
mich unendlich! Euer Bobby.“

Der wetternde Alte sieht, wie die Finger
seiner Frau jählich über das Telegramm hin-
streichen. Das erbebt ihn noch mehr.
„Ich schicke mich in mein Zimmer ein.
Effen bekommt er nicht vorgelegt! Und — daß
Du ihn nicht empfängst! Der Bengel ist für mich
erledigt.“

Da bäumt sich die schwache Frauengeist
empor. Ihre Stimme zittert. „Nicht empfan-
gen? Alfred, bist Du von Sinnen? Er ist doch
unser Junge, Dein Kind, mein Kind, unser ge-
liebtes Kind!“

„Ja, Dein Kind!“ höhnt der Alte. „Nettes
Kind, das! Zu Tode schämen würde ich mich,
ehe ich so zu meinen alten, gänzlich verarmten
Eltern zurückkehre — in ein Haus, das wohl
über Jahresfrist schon — fremden Leuten ge-
hört.“

„Alfred ...?“ bittet noch einmal die Frau
Aber die Tür fliegt auf und mit hartem Knall
wieder ins Schloß. Nun ist es still um Frau
Vettina. Gleich muß ihr Junge kommen. Wie
langsam die Zeit verrinnt. Die harrende Frau
dreht eine Flamme des Kronleuchters an, nur
eine Flamme, weil es sparsamer ist. Mählig
fließt ihr Blick das Zifferblatt der Uhr. Er
kommt nicht mehr. Der Zug mußte längst hier
sein. Stunde um Stunde vergeht. Frau Vet-
tina horcht nach draußen. Alles still. Nur
die rastlosen Schritte ihres Mannes dröhnen
über ihr auf dem Boden. Vena sieht den grauen
Kopf ins Zimmer. „Abendbrot, Frau van
Mengt!“

Gequält schüttelt die Greisin den Kopf, die
Getrene geht kopfschüttelnd wieder hinaus.
Plötzlich ein Hupen, das Knattern eines
schweren Motors ... Was ist das? Ein Auto?
Frau Vettinas Hände fahren zum Herzen. Ein
Unfall? Sollte Robert — ? Da, die Glocke
geht durchs Haus.

Der Fahrer draußen stellt den Motor ab
und schwingt sich aus dem mächtigen grauen Un-
geheuer. Seine hellen Augen suchen die Haus-
front ab. Alles dunkel? Sonderbar! Er hatte
doch befehligen. Und die Hand im schwer-lede-
ren Handschuh reißt an der Glocke.
Lenas Gesicht erscheint am Schieber.
„Vena“, jubelt der Mann auf. „Gute, alte
Seele, mach schnell auf!“

„Der Herr Robert — —“, kramt die
Alte und öffnet mit fliegenden Händen die
schwere Haustür.
„Vena, — alles ist wie früher. Wo ist denn
Baba?“

Der Vater — ah, Herr Robert ... Die
Wage ringt nach Worten.
„Krank?“ ruft der Mann besorgt.
„Nein, aber ... er ...“
„Mit denn etwas mit Mutter?“
„Nein! Sie sitzt oben —, schon drei Stun-
den — und wartet.“

Da stürzt er mit Riesenschritten die Treppe
hinan.
Die Tür fliegt auf. Eine Gestalt steht im
Nahmen, taucht mit suchendem Blick ins Zim-
mer. Dann fährt eine Hand nach dem wohl-
bekannten Kontakt. Alle neun Lichter des
Kronleuchters flammen auf. Von Licht über-
gossen lehnt die schneeweiße Frau in ihrem
Sessel.

„Mutterchen!“
Ein schluchgender Schrei als Antwort.
Auf den Knien liegt Robert vor der schwa-
chen Gestalt und wühlt den Kopf in ihren Schoß.
Frau Vettinas Hände liegen auf dem braunen
Haar, streicheln darüber hin, immerzu, immer-
zu. Ihr Mund fragt, forschend besorgt:
„Bist Du schon was gegessen, Mama? Bist
Du sehr erschöpft? Gung es Dir sehr schlecht,
Bobby?“

„Gegessen hab' ich in Hamburga — —
Duhn mit Reis, meine Lieblingspeise, Mutter.
Und Autofahren ist wirklich nicht anstrengend!“
„Das Auto ...“, kramt die Mutter rat-
los, „das muß noch entloht werden.“

„Nein, Mutterchen, das ist doch mein eige-
nes!“
„Deines? Deines?“
„Ja, Mutter!“
„Wie ... wie kommst Du denn zu einem
Auto? Als ...?“

Ah, da fällt sie ihm wieder ein, die Ge-
schichte, die ein Hauptkapitel werden sollte. Vor
Monaten hatte er nach Hause geschrieben, und
die Mäx erfunden, um desto mehr zu über-
raschen. Nun lachte er sich selbst, daß es ge-
lungen.

„Mutterchen, das war ja nur alles erfun-
den! Reich lehre ich zurück. Das Glück war
mir günstig drüber. Ich bin sogar reich, Mutti!“
Da sieht der Heimkehrer, wie sein
Mutterchen den weißen Kopf auf die Arme
wirft, wie Schluchzen ihre ganze zarte Gestalt
schüttelt.

Erstochen beugt sich Robert über die Tas-
sungsloste.
„Was ist denn nur, Mutter? Mutter?
Daß Du Dich nicht eben auch über die Rückkehr
des „Kohlenkippers“ freust?“

„Ja ... ja ...“, und ihre tränennassen
Hände taten nach ihm. „Vater hatte doch
seine ganze Hoffnung auf Dich gesetzt. Als
dann Dein Brief kam, da zerfiel er; denn wir
waren verloren. Der Bankrott, hier das
Haus — — verpfändet — —“

Plötzlich beareift der Wiedergekehrte. Er-
schüttert ahnt er das Leid, das sein Brief den
Eltern verursacht, wie er Hoffnungen zerstört,
Erwartungen zerrissen.
Nach oben rennt der Sohn und klopft an
die verschlossene Tür.
„Vater!“
Wieder und wieder bittet die Stimme da
draußen. Der Alte stopft die Finger in die
Ohren. Er will nichts hören. Nein! Und
es ist doch sein Sohn, der ihn ruft. Sein
Junge!

Der Alte sprinzt auf, geht zur Tür und
reißt sie auf. Sein Sohn steht vor ihm. Stumm
starrt van Mengt ihn an.
„Das ist der „Kohlenkipper“, denkst Du?“
lacht befreit der Sohn. Und ernst werdend: „Va-
ter, war denn das Dein Sohn? Käme der so
wieder? Arm zu armen Eltern?“
In den Augen des Alten blüht etwas wie
ein seliger Hoffnungsstrahl. „Das hieße —?“
— „daß ich niemals Kohlenkipper war. Ich
komme reich zurück, so reich, daß Euch keine
Sorge mehr befehlen wird. Der Brief war
doch nur ein Scherz ...“
„Die Not, Junge. wenn Du die Not
fennst —“

Schönheitskonkurrenz.
Von John C. Waters - Chicago.
Während mancher gute Berliner die Wahl
von Fräulein Hella Hofmann zur Vertreterin
Deutschlands auf der Weltausstellungskongress
von Galveston (Texas) mit Begeisterung be-
grüßt, hat Atlantic City, die Heimat dieser
„sinnigen“ Wettbewerbe, mit dem schönen Brauch
gebrochen. Dem tonangebenden Badeort der
Ostküste werden bald auch die anderen Plätze
folgen, die sich eine Zeit lang durch die stark
besuchten, weil mit dem Reiz der Neuheit um-
gebenen Wettbewerbe eine billige Kellame
schufen.

Die meisten Deutschen werden dem Ende
solcher Wettbewerbe keine Träne nachweinen.
Nur wenige haben mit ungetrübtem Genuß die
vorkährige Berliner Konkurrenz, die beinahe
zu einem Standal geführt hätte, verfolgt. Es
war ja auch nicht jedermanns Geschmack, zu
sehen, wie der Oberbürgermeister der Reichs-
hauptstadt seine Hülse einer „Jeremie“ lieh,
die am besten auf einen Rummelplatz gehört
hätte.

In Atlantic City sind die Stadtväter und
die Besitzer der großen Hotels zu der Erkennt-
nis gelangt, daß eine Wiederholung der Schön-
heitskonkurrenzen das Seebad auf das Niveau
von Coney Island, dem New Yorker Rummel-
platz-Badestrand, herab ziehen würde. In Zu-
kunft soll deshalb kein Wettbewerb mehr statt-
finden. Der Entschluß ist den Leuten in At-
lantic City nicht leicht geworden, denn die
alljährliche Auswaahl und Ernennung der „Miss
America“ hat dem Seebad Millionen von Dol-
lars erspart, die sonst zu Reklamazwecken hätten
ausgegeben werden müssen.

Der Veranstaltungen riefen aber nicht nur
bei den Unternehmern, sondern vor allem bei
den „Schönheiten“ lebhaften Widerstand hervor.
An sich ist es schon nicht jedermanns Sache, an
Badeanzug auf einer Bühne hoch über allem
Volk zu stehen und seine Reize durch Zehn-
tausende von neugierigen Augen prüfen zu
lassen. Mit der Zeit gewöhnten sich die Be-
werberinnen hieran, denn sie hatten nicht nur
in Atlantic City, sondern vorher schon in ihrem
Heimatort und dann in der Hauptstadt ihres
Staates ein Examen zu bestehen, wollten sie
die Berechtigung erwerben, sich am Endkampf
um den Titel „Miss America“ zu beteiligen.

Reid, Michigan, beleidigte Gemüter waren die
natürliche Folge jeder Prüfungsschau. Ein
merkwürdiges Mißgeschick verfolgte die Schön-
heiten, als ob sich alle Verwünschungen, welche
die weniger glücklichen Bewerberinnen den Aus-
gewählten zuteil werden ließen, verwirklichten.

Eine der Preisträgerinnen in Atlantic
City war Miss Charlotte Nash aus St. Louis,
die den Sieg ihren mit hunderttausend Dollars
versicherten Grüßchen verdankte. Diese kost-
baren Nachwuchlerinnen der jungen Dame
außerdem noch die Liebe des Theatermillionärs
Nixon-Nirdlinger aus Philadelphia, und eines
Tages fuhr das glückliche Mädchen auf die Hoch-
zeitsreise nach Europa. Kurz danach kam aber
die vollständig geknickte Mrs. Nixon-Nirdlinger
als Miss Nash wieder zurück. Sie hatte näm-
lich die unangenehme Entdeckung gemacht, daß
ihre Ehe ungültig war, weil Nixon-Nirdlinger,
in den Anblick der Hunderttausend-Dollar-Grüß-
chen verfallen, vergessen hatte, daß er von
seinen beiden ersten Frauen noch gar nicht
geschieden war. Miss Nash entzog sich allem
heuchlerischen Mitleid durch Flucht in die Ein-
samkeit.

Noch schlechter erging es der ebenfalls aus
St. St. Louis stammenden Miss Bruns. Ihr
Sieg im Schönheitswettbewerb machte sie zum
Filmstar. Sie konnte sich den Luxus einer
fünftägigen Wohnuna in New York leisten und

Stratosphären-Motorflug.

Ein neues deutsches Projekt. — Mit Motorenkraft in den Weltraum.

Während das Raketenflugzeug so viel von sich reden macht, werden in aller Stille Vorbereitungen getroffen, um nicht mit der Rakete, sondern mit Motorenkraft den Vorstoß in die Stratosphäre zu wagen. Wie man erfährt, wird zurzeit von der Rotgemeinschaft und der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt bzw. dem hinter ihr stehenden Reichsverkehrsministerium mit den Junkerswerken in Dessau über den Bau eines mehrmotorigen Spezialflugzeuges verhandelt, mit dem möglichst noch in diesem Jahr Flüge bis zu einer Höhe von 15-20.000 Meter, also bis weit in die Stratosphäre hinein, unternommen werden sollen. Diese Verhandlungen sind aus verschiedenen Gründen bisher noch nicht zum Abschluß gekommen; jedoch können bereits einige grundlegende Einzelheiten dieser bahnbrechenden Neuentdeckung mitgeteilt werden.

Geplant ist der Bau eines Metall-Eindeckers der bekannten Junkersschen Bauart, der in seinen Tragflächen zwei oder vier Motoren von ungefähr der bei den Verkehrsflugzeugen üblichen Stärke tragen soll. Der vordere Teil des Rumpfes soll dagegen nicht, wie dies bei den mehrmotorigen Verkehrsflugzeugen der Fall ist, mit einem mittleren Motor ausgerüstet werden, sondern für Beobachtungszwecke frei bleiben. In diesem Zusammenhang sei auch auf die Tatsache verwiesen, daß die Junkerswerke bereits über eine mehrmotorige Höhenmaschine verfügen, die ebenfalls keinen mittleren Motor besitzt. Diesem Flugzeug untersteht sich von den anderen Junkersstypen auch dadurch, daß die obere Seite der Tragflächen mit glatter Duraluminblech versehen ist, was zur Erreichung größerer Höhen notwendig ist.

Das geplante Stratosphären-Flugzeug soll weiter eine doppelwandige, vollkommen abgedichtete Kabine erhalten, in der auch in der Stratosphäre nach Möglichkeit ein gleichmäßiger Druck aufrecht erhalten werden soll. Das Problem, in Höhen von 15- bis 20.000 Metern mit einer ständig abnehmenden Luftdichte den Motoren wie auch den Insassen der Maschine den nötigen Sauerstoff zuzuführen, soll auf die Weise gelöst werden, daß die Motoren besondere Luftkompressoren erhalten, die von der Kuppelwelle aus angetrieben werden sollen. Allerdings ist man sich darüber klar, daß diese Kompressoren allein für den Stratosphärenflug nicht genügen würden; beim Steigen bis zur Höhe von 15.000 Metern und darüber müßten die Kompressoren immer größere Arbeit leisten, so daß damit die Energie der Motoren schon völlig verbraucht sein würde. Ein Teil der kombinierten Luft wird in die Kabine geleitet, um den Insassen genügend Sauerstoff zuzuführen. Allerdings werden diese Zuluftapparate ziemlich viel Raum beanspruchen, so daß das Flugzeug außer zwei bis drei Mann Besatzung wohl kaum noch Nutzlast mit sich führen kann.

Dieses mit normalen Motoren ausgerüstete Stratosphären-Flugzeug, das in gewöhnlichen Höhenlagen etwa eine Stundengeschwindigkeit von 150 Kilometern entwickeln würde, könnte in einer Höhe von ca. 15.000 Kilometern mehr als die dreifache Geschwindigkeit, also ungefähr 500 Kilometer in der Stunde erreichen. Die Befürchtung, daß sich in immer größerer Höhe die Windstärke ungefähr in dem gleichen Maße wie die Verdünnung der Luft steigern würde, soll nach den bisher angestellten Versuchen grundlos sein.

Es ist zu erwarten, daß diese Pläne schon bald verwirklicht werden und daß auf Grund der mit dieser Maschine gemachten Erfahrungen an die praktische Verwertung des Stratosphärenfluges gegangen werden kann.

270 Millionen unterschlagen.

Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, haben sich Diebstähle, die bei der Kasse zur Amortisierung der aus dem Verkehr gezogenen Geltscheine begangen wurden, als weit schwerwiegender erwiesen, als man angenommen hatte. Die Diebstähle haben sich über eine Reihe von Jahren erstreckt und belaufen sich auf den Betrag von ungefähr 13.750.000 Pfund.

— **Früherer Landeshauptmann - Stellvertreter** festgenommen. Der frühere stellvertretende Landeshauptmann von Tirol - Bundesrat Dr. Franz Grüner - wurde in einem Berliner Hotel in der Nähe des Anhalter Bahnhofes auf Grund eines Haftbefehles des Amtsgerichtes Berlin-Mitte festgenommen und ins Polizeipräsidium eingeliefert. Gegen Stellung einer Kaution wurde er wieder freigelassen. Der Haftbefehl war wegen Verdachtes wissenschaftlich falscher eidesstattlicher Erklärungen erlassen. Dr. Grüner hat Grundstücks- und Häuserpekulationen, auch in Berlin, gemacht. Er wird jetzt beschuldigt, Steuerhinterziehungen aus seinen Berliner Grundstückspekulationen begangen zu haben.

— **Ein jugendlicher Desfendant gefaßt.** Der Bankhehler Alois Böckl aus Cham in der Oberpfalz, der von dort nach Unterschlagung von 34.000 Mark flüchtig geworden war, wurde in Wien verhaftet. Der größte Teil des Geldes wurde noch bei ihm vorgefunden.

— **Vorsicht mit der Sense!** Auf der Straße nach Simbach in Bayern wollte ein Radfahrer einen Landmann überholen, der seine Sense geschultert hatte. Der Landwirt drehte sich um, als der Radfahrer vorbeifuhr und traf ihn mit dem gefährlichen Instrument so unglücklich, daß er am Kopf sehr schwer verletzt wurde.

— **Von Banditen überfallen.** Auf einem einsamen Weg am Rande der Stadt Gießen

wurde ein junges Mädchen von vier Banditen überfallen, ihr Korb geschleppt und vergraben. Die Täter konnten verhaftet werden.

— **Raubmord auf der Landstraße.** Nach einer Meldung aus Breslau lief bei der Ohlauer Polizei die Meldung von einem Mord auf der Landstraße nach Weiskau ein. Dort hatten Ausflügler die 36jährige Händlerfrau Martha Ende auf ihrem Wagen erschossen aufgefunden. Die Polizei rechnet mit einem Raubmord.

— **Zwei Arbeiter von Sandmassen verschüttet.** Bei Senftenberg wurden zwei an einem Ziffelbagger beschäftigte Arbeiter von herabfallenden Sandmassen verschüttet. Sie wurden zwar nach wenigen Minuten geborgen, jedoch waren die angelegten Wiederbelebungsversuche erfolglos.

— **Großmutter und Enkel von Schenken werden getötet.** Bei Libotschan in Böhmen wurde die 70 Jahre alte Katharina Schneider, die auf einer Wiese mit ihrer 34jährigen Enkelin Heu mähte, von durchgehenden Pferden umgerissen und schwer verletzt. Das blumenpflückende Kind wurde buchstäblich zertreten und war sofort tot. Auch die alte Frau ist im Krankenhaus ihren schweren Verletzungen erlegen.

— **Beim Wetschwimmen ertrunken.** Im Grimnitz-See wurde ein Wetschwimmer über 3200 Meter durchgeführt, an dem 28 der besten Berliner Schwimmer teilnahmen. Nach Beendigung des Schwimmens wurde der 19jährige Schwimmer Alfred Piepe vermißt. Sofort wurde durch die Rettungsboote der See abgesucht, von dem Schwimmer jedoch keine Spur gefunden. Da Piepe sich seit Jahren an größeren Wetschwimmern beteiligte, so muß angenommen werden, daß ihn ein Herzschlag getroffen hat.

— **Festlegung des Osterfestes in England.** Das Unterhaus hat ohne besondere Abstimmung den Gesetzentwurf in dritter Lesung angenommen, durch den der Osterfesttag nach dem zweiten Sonntag im April festgelegt wird. Der Gesetzentwurf muß jetzt noch dem Oberhaus angenommen werden, soll aber nicht zur Anwendung kommen, ehe die europäischen Mächte sich über ein gemeinsames Vorgehen in dieser Frage geeinigt haben.

— **Wogenhund in Berner.** Bei einer Inventur, die vom Genfer Konfessionsamt in einer Fabrik in Berner vorgenommen wurde, wurden 83 Phosphorbomben entdeckt. Sie wurden in den Genfer See versenkt. Das Gefährdungsamt hat festgestellt, daß die Bomben französischer Ursprungs sind und während des Krieges in die Schweiz importiert worden waren. Man vermutet, daß sie zur Fabrikation von Beryll dienen sollten.

Kunst u. Wissenschaft

Die Karl-August-Gedenkfeier in Weimar wurde im Festsaal des Residenzschlosses abgehalten. Professor Dr. Erich Marcks-Berlin hielt die Festrede über Karl-August als Mensch und als Fürst. — Im Anschluß an die Feier fand die Eröffnung des Schlossmuseums statt, das nach zehnjähriger Arbeit der Öffentlichkeit in vollem Umfang zugänglich gemacht werden soll. Die Karl-August-Gedenkfeier-Ausstellung im Landesmuseum wurde ebenfalls eröffnet.

Ein neues Monumentalwerk der deutschen Literaturwissenschaft

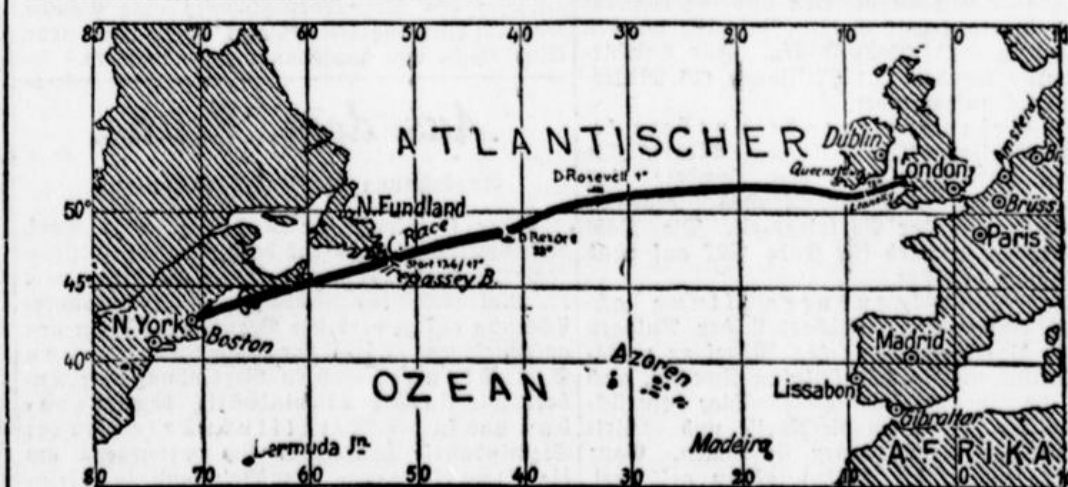
beginnt soeben unter der Leitung der Professoren Heinz Kindermann-Danzig, Walther Brecht-München und Dietrich Kralitz-Wien zu erscheinen. Die Sammlung, die den Namen „Deutsche Literatur, Sammlung literarischer Kunst- und Kulturdenkmäler in Entwicklung-Reihen“ trägt, soll in etwa 300 Bänden eine Auslese der wichtigsten literarischen, theoretischen und kritischen Werke vom Standpunkt der neuen Literaturwissenschaft geben. Unter den Herausgebern befinden sich erste Namen, wie Gierach-Frag, Ranke-Königsberg, Reinmann-Göttingen, Hermann-Berlin, John Meier-Freiburg, Volke-Berlin und andere.

Weeresforschungsreise.

Die unter der wissenschaftlichen Leitung von Professor Schmidt stehende Expedition zur Weeresforschung ist auf dem Schiff „Dana“ von Kopenhagen aus in See gegangen. Die Studienfahrt, die sich über alle Weltmeere erstrecken soll, wird zwei Jahre dauern.

Die ungarischen Augenärzte ehren

Albrecht Graefe. Im Rahmen des 20. Kongresses der ungarischen Augenärzte hielt der Präsident des Verbandes, Universitätsprofessor Josef Jmre sen., anläßlich des 100. Geburtstages Albrecht Graefes des Vaters der augenärztlichen Wissenschaft, eine Gedenkrede. Der Kongress fand in der herrlichen Begrüßungshalle an der Gesellschaft deutscher Augenärzte in Heidelberg, deren Gründer Graefe war.



Der Flugweg der „Freundschaff“ über den Ozean.

Tagung der Feuerversicherungsanstalten.

Die 58. Hauptversammlung der Vereinigung und zugleich die 63. des Verbandes öffentlicher Feuerversicherungsanstalten fand im Hotel der Pommerischen Feuerzettel in der Zeit vom 6. bis 9. Juni 1928 und zwar in Stralsund und in Wismar auf Rügen statt. Die beiden Spitzenverbände umfassen die Gesamtheit der in den einzelnen Ländern und Landesteilen auf landesrechtlicher Grundlage tätigen öffentlichen Feuerversicherungsanstalten. Die geschäftsführende Stelle der Spitzenorganisationen der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten ist der gemäß § 14 des Preussischen Gesetzes, betreffend die öffentlichen Feuerversicherungsanstalten in Deutschland vom 25. Juli 1910 als öffentlich-rechtliche Körperschaft bestehende Verband öffentlicher Feuerversicherungsanstalten in Deutschland, der seit Oktober in Berlin-Dahlem, Kaiserwerthstraße 16/18 ein eigenes Verwaltungsgebäude bezogen hat. Der Gesamtbestand der 38 reichsdeutschen Anstalten ist danach seit Ende 1924 (136,3 Milliarden RM.) um über 30 Prozent auf fast 180 Milliarden RM. gestiegen und hat sich mithin gegenüber dem Bestande zu Beginn des Weltkrieges Ende 1913 (82,3) mehr als verdoppelt. Die Gesamteinnahmen der Anstalten sind von 164 Millionen RM. im Jahre 1926 auf fast 180 Millionen RM. im Jahre 1927 gestiegen. Eine wesentliche Verringerung im Schadenverlauf konnte im letzten Jahre gegenüber den Vorjahren nicht festgestellt werden. Der Schaden bedarf betrug nach den vorläufigen Feststellungen im Jahre 1927 insgesamt über 97 Millionen RM. Die letzten Jahre haben den öffentlichen Feuerversicherungsanstalten eine weitere Stärkung ihrer durch die Entwertung verlorenen Notrufflagen ermöglicht. Einige Anstalten konnten sogar zu einer nicht unwesentlichen Ermäßigung der Beitragssätze übergehen, eine Maßnahme, welche den Grundfragen der deutschen öffentlichen Feuerversicherungsanstalten entspricht, die ihre für sonstige Zwecke nicht erforderlichen Überschüsse ihren Versicherungsnehmern wieder zuzugute bringen. Daneben konnten die öffentlichen Feuerversicherungsanstalten entsprechend ihren gesetzlichen Verpflichtungen auch in den letzten Jahren für gemeinnützige Zwecke, insbesondere für den vorbeugenden Brandschutz und die Verbesserung des Feuerlöschwesens wieder sehr erhebliche Beträge aufwenden. Der Gesamtbeitrag der Aufwendungen für diese Zwecke der für 1924 4,2, 1925 6,0 Millionen Reichsmark betrug, hat sich im Jahr 1926 bereits auf 7,3 Millionen RM. gesteigert. Für 1927 liegen die endgültigen Feststellungen noch nicht vor. Diese fortwährende Steigerung der Ausgaben dürfte ein hinreichender Beweis sein für die hervorragende Wirksamkeit der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten im Belange der Allgemeinheit.

Der Baumarkt.

Die nachstehenden Ausführungen sind dem 1. Teil der „Vierteljahrshefte für Konjunkturforschung“, Verlag Reimar Hobbing, Berlin entnommen. Das der Jahreszeit gemäße Wiedereintreten der Baumtätigkeit hat sich infolge unangünstiger Witterungsverhältnisse nach einer anfänglich reichen Besserung im Januar noch bis Ende März verzögert. Nach der Statistik des deutschen Bauerverbandes war die Arbeitstätigkeit der Bauarbeiter in den mittleren Märzmonaten mit 37 v. H. wieder größer als Ende Januar, und erst die letzte Märzwoche und die folgenden Wochen im April brachten eine rasche Abnahme bis auf 13 v. H. am 30. April. Damit ist nunmehr der Stand zur gleichen Zeit des Vorjahres wieder nahezu erreicht.

Doch ein konjunkturmäßiger Rückgang der Bauwirtschaft, der der Jahreszeit gemäße Belebung entgegenwirkt hätte, bisher nicht vorliegt, läßt auch die Entwicklung des Baustoffabfahses erkennen. Erwartungsgemäß ist hier durch die Witterungsverhältnisse bedingte scharfe Einlenkung der Abfahssummen im Dezember vorigen Jahres durch eine entsprechend reichere Aufwärtsbewegung während des ersten Vierteljahres 1928 zum größten Teil wieder ausgeglichen worden. Im Februar gingen die arbeitstäglichen abgesetzten Mengen bei Zement, Baustoff und Mauerziegel recht beträchtlich, um 30 bis 40 v. H. über die Abfahssummen vom gleichen Monat des Vorjahres hinaus. Auch im März haben sie trotz erneuter unangünstiger Witterungseinflüsse die Vorjahreshöhe im wesentlichen behauptet und z. T. noch übertroffen. Die Entwicklung der Baustoffpreise war unheimlich. Die Mehrzahl der Steine und Erden im ganzen ist noch teurer, und bereits Mitte April 1928, gegenüber 1927, im Monatsdurchschnitt um 10 v. H. gestiegen.

Im Wohnungsbau dauerten die Finanzierungs Schwierigkeiten auch im Frühjahr 1928 an. Bei der anhaltenden Ausspannung des Kapitalmarktes war auch in diesem Jahr die vorläufige Heranziehung kurzfristiger Mittel zur Finanzierung der Neubauten in besonders hohem Maße erforderlich. Soweit sich

bisher überlegen läßt, werden die Summen, die dem Wohnungsbau im Jahre 1928 voraussichtlich von den betreffenden Instituten sowie den sonstigen öffentlichen und privaten Geldgebern zufließen werden, die Höhe des Vorjahres nicht erreichen. Bei vorsichtiger Schätzung wird man sie vielmehr um etwa 10 v. H. geringer als im Vorjahre veranschlagen müssen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Gesamtsumme durch frühere Vorwegnahmen bereits vorbelastet ist, wobei allerdings die im Jahre 1928 zu erwartenden Abdeckungen nach Umfang und Art noch nicht zu übersehen sind.

Von dieser Minderung werden nicht alle Kreditstellen in gleicher Weise betroffen. Bei der Wohnungsbaukreditgewährung aus Mitteln des inländischen Kapitalmarktes durch die Kreditinstitute, Sparkassen und Versicherungsgesellschaften dürfte angesichts der gegenwärtigen Kreditmarktlage mit einem Rückgang von mindestens 10 v. H. zu rechnen sein, obwohl die Institute betriebl. sind, einen mäßigen Anstieg ihrer dem inländischen Grundbesitz gewährten Kredite als Wohnungsbaukredit auszunutzen. Bei den öffentlichen Mitteln dürfte die aus den Quellen des kommunalen Kredites fließende Wohnungsbauhilfe nach ihrer außerordentlichen Anspannung in den vorangegangenen Jahren diesmal erheblich niedriger zu veranschlagen sein. Da jedoch das Aufkommen aus der Haussteuer unverändert bleiben wird, dürfte sich der Rückgang der dem Wohnungsbau insgesamt neu zugetragenen Mittel ebenfalls auf etwa 10 v. H. belaufen.

Angesichts dieser Tatsachen gewinnt die bisherige Entwicklung der Wohnungsbauwirtschaft an Bedeutung. Nimmt man an, daß für die Wohnungsbauwirtschaft im laufenden Jahr etwa ab Oktober 1927 erteilten Baugenehmigungen in Betracht kommen, so zeigt ein Vergleich mit den entsprechenden Monaten 1926/27, daß der Bauvorhaben für dieses Jahr bis jetzt um ungefähr 10 v. H. hinter dem Vorjahr zurückgeblieben sind. Das würde bei Rückgang der Mittel für die Baufinanzierung annähernd entsprechen. Damit scheint aber auch die Möglichkeit gegeben, die Wohnungsbauwirtschaft in diesem Jahre zwar in einem gegenüber 1927-1928 voraussichtlich um rund ein Fünftel verminderten Umfang, aber doch ohne wesentliche Nachteile abzuwickeln.

Im einzelnen hatte die Undurchsichtigkeit der Finanzierungsprobleme zu Beginn des Jahres zunächst im Januar zu einem weiteren erheblichen Rückgang der Zahl der Bauanträge geführt, so daß sich im Januar 1928 die Zahl der Bauanträge um etwa 23 v. H. unter der Januarzahl von 1927 bewegte. Seitdem ist sie jedoch wieder im Aufstiege begriffen, ohne allerdings die Höhe des Vorjahres zu erreichen. Die Zahl der im wesentlichen der Bautätigkeit des Jahres 1927 zuzurechnenden Baugenehmigungen (März 1927 bis Februar 1928) ist diesmal um 13 v. H. hinter der Zahl der im März 1928 im Vergleich zum Vorjahr im März 1927 zurückgeblieben, während der entsprechende Rückgang im Vorjahr nur 1 v. H. betragen hat. Der Grund hierfür liegt in erster Linie in der Witterungsverhältnisse des vergangenen Jahres, die die Übernahme einer unverhältnismäßig großen Zahl von unvollendeten Neubauten zu dem vergangenen in das laufende Baujahr veranlaßten. Diese Tatsache dürfte sich aber auswirken, daß die Zahl der im Jahre 1928 zu behebenden Neubauten das auf Grund der Bauanträge geschätzte und aus dem Stand des laufenden Jahres voraussichtlich ausgemachte Neubautenvolumen von rund neun Fünftel der Vorjahrsziffern wahrscheinlich noch über treffen wird.

Im gewerblichen Hochbau ist die Zahl der Bauvorhaben im ersten Vierteljahr 1928 fast auf die Höhe des ersten Vierteljahres 1927 zurückgefallen und ging in den drei Monaten über die Vorjahreshöhe hinaus. Im April hat sich diese Besserung ebenfalls auf den ersten Vierteljahr fortgesetzt. Die Bauarbeiten haben leicht abgenommen. Im Vergleich hierzu ging die Bauwirtschaft der Bauaufträge während der ersten Vierteljahre des Jahres 1928 auf die Höhe des ersten Vierteljahres 1927 zurück. Die Durchsichtigkeit der Bauwirtschaft im März 1928 dürfte die Zahl der im März 1927 im Vergleich zum Vorjahr im März 1927 zurückgefallen, während der entsprechende Rückgang im Vorjahr nur 1 v. H. betragen hat. Der Grund hierfür liegt in erster Linie in der Witterungsverhältnisse des vergangenen Jahres, die die Übernahme einer unverhältnismäßig großen Zahl von unvollendeten Neubauten zu dem vergangenen in das laufende Baujahr veranlaßten. Diese Tatsache dürfte sich aber auswirken, daß die Zahl der im Jahre 1928 zu behebenden Neubauten das auf Grund der Bauanträge geschätzte und aus dem Stand des laufenden Jahres voraussichtlich ausgemachte Neubautenvolumen von rund neun Fünftel der Vorjahrsziffern wahrscheinlich noch über treffen wird.

Nur den öffentlichen Hochbau ist die bisherige Entwicklung von Bauvorhaben im Bauanfragen zunächst noch auf das Ausmaß eines guten Geschäftsaufwärtens schließen. Der Rückgang des Bauantrages im wesentlichen im Rahmen des Vorjahres bewegen. Die durchschnittliche Auftragshöhe ist seit dem Frühjahr 1927 beständig höher geblieben als in den Vorjahren. Die Bauwirtschaft hat sich die Tendenz zu einer weiteren Ausdehnung des Bauauftrages bisher noch gezeigt.

198 städtische Anleihegesuche bewilligt.

Die Beratungskommission für Auslandskredite hat die Genehmigung für insgesamt 198 Anträge auf Auslandsanleihen in 198 Städte aus dem Ergebnis der kürzlich in Remscheid aufgetragenen deutschen kommunalen Sammelanleihe erteilt. In den 198 Anträgen geforderten Summen machen weit über 100 Millionen Mark aus, während die kommunale Auslandsanleihe bekanntlich über einen Nominalbetrag von 11 Millionen Dollar lautete. Es werden also die Gemeinden an dieser Anleihe nur mit 43 Prozent beteiligt werden können. Es bleibt dabei weitere Gelder durch eine zweite Tranche in einem späteren Zeitpunkt im Rahmen der von der Beratungskommission genehmigten Summe beschaffen.

Der Großhandelsindex.

Die auf den Stichtag des 13. Juni berechnete Großhandelsindexziffer des statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche um 0,8 v. H. auf 141,2 (141,6) zurückgegangen. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer für Rohstoffe um 0,8 v. H. auf 136,0 (137,1) nachgegeben. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren hat sich um 0,3 v. H. auf 134,9 (135,3) gehoben. Die Indexziffer für industrielle Fertigwaren hat um 0,1 v. H. auf 158,9 (158,8) zugenommen.

Der Marath...
...die Deut...
...in die g...
...Gerharts...
...1928: 41,2 (die unte...
...mit nur 10...
...Charlottenbur...
...10 Kilometern...
...als Dritter ging...
...Reichmann...
...Schneider-Gir...
...durch das Ziel...

Die deutschen...
...Holland...
...Während zu...
...Beitragern recht...
...überreichten sie an...
...am Sonntag, dem...
...Jena mit getrag...
...Deutsche und enal...
...Weltdeutschlands...
...gegen Holland an...
...trist, zeigte sich in...
...von ihm gehalten...
...Meier verbesserte...
...langten auf 7,62 u...
...Köln, der aus...
...hervorgegan...
...und Kluskefiet d...
...berührung aus...
...Sprunghöhe auf...
...Aus der gleichen...
...auch der 2. weid...
...der schon verschied...
...lungen dat. Der...
...Bertritter über au...
...find ihnen ziemli...
...mandireten Spru...
...Erde" spannen...

Neuer...
...In Stockholm...
...ausgetragen, die...
...die Olympischen...
...ranende Leistung...
...Genf, die im 2...
...Weltrekord mit 2...
...von Arl. Rasthou...
...haltenen Rekord...

Das Tennis...
...brachte folgende...
...Roman, die...
...fierte, gemischtes...
...ter. Damenbo...
...Couquerque...
...America, Dren...
...ius (Frankreich)...

Die Große...
...deren traditionell...
...leistung als Di...
...wurde, brachte h...
...Von den Ergebn...
...rennen ist zu ne...
...lmer H.C. Dell...
...E.S. Duffie...
...leone Sica des...
...Zweiter v. S...
...Boeckens...
...Anstellersunde...
...Ein, der nicht...
...knappe Sieg des...
...Kaiservier über...
...Ergebnis im Dop...
...gemeinschaft G...
...lmer H.C. gewan...
...brachte der Ver...
...Berliner Ruder...
...am Portage im...
...sicheren Siege...
...nahm im Verban...
...ermarteten Aus...

Der Baumarkt...
...Die nachstehenden...
...dem 1. Teil der...
...„Vierteljahrshefte...
...für Konjunkturforschung...
...Verlag Reimar Hobbing...
...Berlin entnommen...
...Das der Jahreszeit...
...gemäße Wiedereint...
...treten der Baumtät...
...igkeit hat sich infol...
...ge unangünstiger W...
...itterungsverhältnis...
...se nach einer anfäng...
...lich reichen Besseru...
...ng im Januar noch b...
...is Ende März verzög...
...ert. Nach der Statist...
...ik des deutschen Bau...
...erverbandes war die...
...Arbeitstätigkeit der...
...Bauarbeiter in den...
...mittleren Märzmonat...
...en mit 37 v. H. wiede...
...r größer als Ende Ja...
...nuar, und erst die le...
...te Märzwoche und d...
...e folgenden Wochen...
...im April brachten...
...eine rasche Abnahme...
...bis auf 13 v. H. am...
...30. April. Damit ist...
...nunmehr der Stand...
...zur gleichen Zeit d...
...es Vorjahres wieder...
...nahezu erreicht.

Der Baumarkt...
...Doch ein konjunkturm...
...mäßiger Rückgang d...
...er Bauwirtschaft, d...
...er der Jahreszeit g...
...emäße Belebung ent...
...gegenwirkt hätte, b...
...isher nicht vorlieg...
...t, läßt auch die Ent...
...wicklung des Bausto...
...fahses erkennen. Er...
...wartungsgemäß ist...
...hier durch die Wite...
...rungsverhältnisse b...
...dingte scharfe Einl...
...enkung der Abfahssu...
...mmen im Dezember...
...vorigen Jahres dur...
...ch eine entsprechend...
...reichere Aufwärtsb...
...ewegung während d...
...es ersten Viertelja...
...res 1928 zum größt...
...en Teil wieder aus...
...geglichen worden...
...Im Februar gingen...
...die arbeitstägliche...
...abgesetzten Mengen...
...bei Zement, Baustof...
...f und Mauerziegel r...
...echt beträchtlich, u...
...m 30 bis 40 v. H. ü...
...ber die Abfahssumme...
...n vom gleichen Mon...
...at des Vorjahres h...
...inaus. Auch im März...
...haben sie trotz erne...
...uter unangünstiger...
...Witterungseinflüsse...
...die Vorjahreshöhe...
...im wesentlichen b...
...ehauptet und z. T. n...
...och übertroffen. Die...
...Entwicklung der Bau...
...stoffpreise war unhe...
...imlich. Die Mehrzahl...
...der Steine und Erden...
...im ganzen ist noch...
...teurer, und bereits...
...Mitte April 1928, g...
...egenüber 1927, im M...
...onatsdurchschnitt u...
...m 10 v. H. gestiegen.

Der Baumarkt...
...Im Wohnungsbau dau...
...erten die Finanzieru...
...ngsschwierigkeiten...
...auch im Frühjahr 19...
...28 an. Bei der anha...
...ltenden Ausspannun...
...g des Kapitalmarktes...
...war auch in diesem...
...Jahr die vorläufige...
...Heranziehung kurz...
...fristiger Mittel zur...
...Finanzierung der N...
...ebauten in besonde...
...rs hohem Maße erf...
...rderlich. Soweit sich

Der Baumarkt...
...bisher überlegen läßt...
...werden die Summen...
...die dem Wohnungsb...
...au im Jahre 1928 v...
...oraussichtlich von...
...den betreffenden I...
...stituten sowie den...
...sonstigen öffentlic...
...hen und privaten G...
...eldgebern zufließen...
...werden, die Höhe d...
...es Vorjahres nicht...
...erreichen. Bei vors...
...ichtiger Schätzung...
...wird man sie vielm...
...ehr um etwa 10 v. H...
...geringer als im Vo...
...rjahre veranschlag...
...en müssen. Dabei i...
...st zu berücksichtig...
...en, daß die Gesamt...
...summe durch frühere...
...Vorwegnahmen bere...
...its vorbelastet ist...
...wobei allerdings d...
...ie im Jahre 1928 z...
...u erwartenden Abd...
...eckungen nach Umf...
...ang und Art noch n...
...icht zu übersehen...
...sind.

Der Baumarkt...
...Von dieser Minderun...
...g werden nicht alle...
...Kreditstellen in gl...
...eicher Weise betro...
...ffen. Bei der Wohn...
...ungsbaukreditgewäh...
...rung aus Mitteln d...
...es inländischen Kap...
...italmarktes durch d...
...ie Kreditinstitute...
...Sparkassen und Ve...
...sicherungsgesellsch...
...aften dürfte anges...
...ichts der gegenwärt...
...igen Kreditmarktlag...
...e mit einem Rückga...
...ng von mindestens...
...10 v. H. zu rechn...
...en sein, obwohl die...
...Institute betriebl...
...sind, einen mäßige...
...n Anstieg ihrer dem...
...inländischen Grundb...
...esitz gewährten Kre...
...dite als Wohnungsb...
...aukredit auszunutzen...
...Bei den öffentlichen...
...Mitteln dürfte die...
...aus den Quellen d...
...es kommunalen Kre...
...dites fließende W...
...ohnungsbauhilfe na...
...ch ihrer außerordent...
...lichen Anspannung...
...in den vorangegan...
...enen Jahren dies...
...mal erheblich nied...
...riger zu veranschlag...
...en sein. Da jedoch...
...das Aufkommen aus...
...der Haussteuer un...
...verändert bleiben...
...wird, dürfte sich d...
...er Rückgang der d...
...em Wohnungsbau in...
...sgesamt neu zuget...
...ragenen Mittel eben...
...falls auf etwa 10...
...v. H. belaufen.

Der Baumarkt...
...Angesichts dieser T...
...atsachen gewinnt d...
...ie bisherige Entwic...
...klung der Wohnung...
...bauwirtschaft an B...
...edeutung. Nimmt m...
...an, daß für die W...
...ohnungsbauwirtschaft...
...im laufenden Jahr...
...etwa ab Oktober 19...
...27 erteilten Baug...
...enehmigungen in B...
...etracht kommen, so...
...zeigt ein Vergleich...
...mit den entsprechen...
...den Monaten 1926/...
...27, daß der Bauvo...
...rhaben für dieses...
...Jahr bis jetzt um...
...ungefähr 10 v. H...
...hinter dem Vorjahr...
...zurückgeblieben si...
...nd. Das würde bei...
...Rückgang der Mitt...
...el für die Baufinanz...
...ierung annähernd...
...entsprechen. Dam...
...it scheint aber auc...
...h die Möglichkeit...
...gegeben, die W...
...ohnungsbauwirtschaft...
...in diesem Jahre z...
...war in einem geg...
...genüber 1927-1928...
...voraussichtlich um...
...rund ein Fünftel v...
...erminderten Umfan...
...g, aber doch ohne...
...wesentlichen Nach...
...teile abzuwickeln.

adel Spiel/Sport/Turnen

Leichtathletik.

Der Marathonschlupf-Prüfungslauf.

Die Deutsche Sportbehörde für Leibesübungen in Düsseldorf zum Austrag brachte ein im ganzen sehr gutes Ergebnis. Sieger blieb Gerharts-Zieburg in der sehr guten Zeit 2:38:41,2 (die unter der offiziellen Höchstleistung liegt) mit nur 10 Meter Vorsprung vor dem zweiten, der auf den letzten fünf Kilometern mächtig an Gerharts auftrug. Als Dritter ging Förster-Braunischweig in 2:38:30 vor. Reichmann-Siegen, Wanderer-Potsdam, Schneider-Hirschberg und fünf weiteren Läufern durch das Ziel.

Die deutschen Springer beim Völkerkampf Holland — W. Deutschland.

Während zu Anfang der Saison unsere Springer recht wenig von sich reden machten, überrannten sie am Sonntag, den 9. Juni, und am Sonntag, den 10. Juni, in Weimar bezogen sie mit großer Glanz die Wettbewerbsplätze. Der Deutsche und englische Meister Dobermann, der Weltdeutsche bei den Völkerkämpfen gegen Holland am 24. Juni in Dortmund vertrat, zeigte sich in blühender Form, da er den von ihm gehaltenen Rekord von 7,53 m auf 7,64,5 Meter verbesserte. Zwei andere Sprünge gelangten auf 7,62 und 7,22 m. Den olympischen Kölner, der aus der Schule des Altmeisters Buch hervorgegangen ist, befielen Schnelligkeit und Flüssigkeit des Anlaufes, vollständige Beherrschung des Körperausbaus und enorme Sprunghöhe zu seinen vorzüglichen Leistungen. Aus der gleichen Schule wie Dobermann kommt auch der 2. deutsche Vertreter, Mölle-Köln, der schon vorbestehend die 7 m Marke übergriffen hat. Da auch die beiden holländischen Vertreter über gutes Können verfügen (die 7 m und 6 m 10 cm sicher), werden auf der einmündigen Sprunghöhe der Kampfbahn „Rote Erde“ spannende Kämpfe zu erwarten sein.

Neuer Frauenweltrekord.

In Stockholm wurden Frauenweltkämpfe ausgetragen, die zugleich als Auscheidungen für die Olympischen Spiele galten. Eine hervorragende Leistung vollbrachte die Schwedin Anna Gengel, die im 800 Meter-Lauf einen neuen Weltrekord mit 2:20,4 aufstellte und damit den von Frä. Rasthauer (Deutschland) mit 2:28,8 gehaltenen Rekord nicht unerheblich unterbot.

Tennis.

Das Tennisturnier in Scheveningen brachte folgende Sieger: Dameneinzel: Frä. Bouman, die die Kölnerin Erika Kuhn besiegte, gemischtes Spiel: Erika Kuhn — Bouman, Damenpaar: Frä. Bouman — Frä. Couquerque, Herrenpaar: Dinter — Couquerque, Herrenpaar: Borotra — Boussus (Frankreich).

Rudern.

Die Große Grönauer Ruderregatta, deren traditionelle Bedeutung durch ihre Ausbreitung als Olympia-Vorprüfung noch erhöht wurde, brachte bemerkenswerte Ergebnisse. Von den Grönauerinnen der Olympia-Vorprüfung zählten wir zu nennen die sichere Siegel der Berliner H.C. Hellas im Vierer o. St. über die Siegerin des Hellaspaars im Victoria Zweier o. St., der allerhöchste Erika Boeckens (Berliner H.C.) um eine Rundenstunde über Vojat (Hellas) im Großen Einer, der nicht ganz erwartete, wenn auch knappe Sieg des H.C. Sturmvoel im Kaiserlicher über den Hellas und das erwartete Ergebnis im Doppelvierer o. St., den die Renn-Gemeinschaft Hellas-B.C. vor dem Berliner H.C. gewann. Eine große Überraschung brachte der Verbandssieger. Das Duell Berliner Ruderklub — Amicitia-Mannheim, das am Sonntag im Vieren-Mannschaft mit dem sicheren Siege der Mannheimer beendet hatte, nahm im Verbandssieger am Sonntag einen unerwarteten Ausgang: die Mannheimer Mann-

schaft gab 400 Meter vor dem Ziel, völlig erschöpft, auf, so daß der Berliner H.C. das Rennen über Trion-Sietlin gewann.

Die Motorbootrennen auf dem Templiner See brachten am ersten Tage den Sieg von Stigrid IX vor Wils Dentschel, die durch Motorschaden stark behindert war. Am zweiten Tage konnte Wils Dentschel in der Außenbord-Klasse zweimal als Siegerin hervorgehen. Den Großen Preis von Deutschland gewann Direktor Krüger mit Stigrid IX vor Fab-Sib-Bou.

Schwimmen.

Die deutschen Schwimmmeisterschaften 1928, die in diesem Jahre zugleich Auscheidungskämpfe für die olympischen Spiele in Amsterdam sind, gelangen schon in den Tagen vom 13. bis 15. Juli zur Durchführung. Die Vorbereitungen für das Verbandsfest hat der Berliner Schwimmverein von 1878, der als ältester deutscher Schwimmverein in diesem Jahre sein hundertjähriges Jubiläum feiern kann, übernommen.

Der Arzt in der modernen Sportbewegung.

Sein Dienst an der Volksgesundheit.

Das preussische Wohlfahrtsministerium ist seit mehreren Jahren mit starkem Nachdruck auf dem Gebiete der sportärztlichen Überwachung als einem wichtigen Abschnitt der Volkshygiene tätig. Hier ein kurzer Überblick über das Arbeitsgebiet der Sportärzte, deren Ausbildung dem Wohlfahrtsministerium besonders am Herzen liegt.

Der uralte Gedanke, daß „vorbeugen besser als heilen“ ist, hat auch bei der Schaffung des Sportarztes am Anfang dieses Jahrhunderts seine Pate gefunden. Anders als der Krankenarzt, der dem Sportler vorwiegend den gesunden Menschen und vor allem die Jugend, der unterweil sie in der Drogen- und bringt ins, besonders dem in Wachstum begriffenen jungen Menschen diejenige Kenntnis bei, die ihn befähigen, seinen Organismus auf der Grundlage der erworbenen physischen, sittlichen und geistigen Eigenschaften zu höchster Leistungsfähigkeit zu entwickeln. Aber darüber hinaus will der Sportarzt der turn- und sportausübenden Jugend als Mensch ein Führer sein. Seine Teilnahme an den Vorkämpfen für Leibesübungen und an den Wettbewerben der Jugendbewegung gibt ihm die Möglichkeit, dem heranwachsenden die Mittel zu manchen Fragen des Ablaufs unseres täglichen Lebens zu lösen und ihm so jenes wertvolle Maß biozentrischer Erkenntnis zu vermitteln, das er nicht schiffbruchlos über den Klippen, die seine Entwicklung bedrohen.

Gestützt vor allem auf die wissenschaftliche Förderung des preussischen Wohlfahrtsministeriums, hat das Sportärztemei sich zu einem heute bereits allgemein anerkannten Arbeitsgebiet der Gesundheitspflege entwickelt. So hat die preussische Medizinalverwaltung bereits in der Nachkriegszeit begonnen, den Anzeichen, die mit der Sportbewegung und dem Sportarzte zusammenhängen, ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Es wurden im Rahmen der Dienstverpflichtungen der Medizinal- und Medizinalräte der preussischen Regierung wissenschaftliche Referate über das einschlägige Arbeitsgebiet gehalten. Es wurden ferner aus Mitteln, die das Wohlfahrtsministerium zur Verfügung stellte, neutrale Lehraufträge für die Fortbildung der Sportärzte eingerichtet und beiseite, Richtlinien für die Gesundheitspflege durch Leibesübungen aufgestellt, die Einrichtungen der sogenannten Leistungsprüfungen geschaffen usw. Kurz: das preussische Wohlfahrtsministerium hat in richtiger Erkenntnis der Bedeutung des Sportarzteins für das planmäßige Leben des Körpers diesen neuen Zweig der Heilkunde im Interesse der Volksgesundheit, der ja die Lebens-

Eine deutsche Turnerin als Kanalschwimmerin. Die Turnerin Anni Wonnell vom alten Turnverein Breslau, die sich in Köln am Stromschwimmen und an den anderen schwimmerischen Kämpfen beteiligt, plant im Anschluß an das deutsche Turnfest, erst nach kurzen Vorbereitungen von Calais aus die Durchquerung des Ärmelkanals.

Ein letzter Wehruf der D.S.V.

Zum letzten Mal vor Beginn der olympischen Spiele treten die besten deutschen Leichtathleten bei den Meisterschaften (vom 14. bis 16. Juli) für Männer in Düsseldorf, für die Frauen in Berlin) zum Wettkampf in die Arena. Die folgenden Titel „Deutscher Meister“, „Deutsche Meisterin“ sollen den besten jeder Leistungsart verliehen werden.

Und noch um ein zweites handelt es sich bei den Meisterschaften des Jahres 1928: Die Männer und Frauen sollen endgültig festgestellt werden, die die deutschen Farben bei den olympischen Spielen in Amsterdam vertreten dürfen.

Düsseldorf und Berlin sind also Generalproben für Amsterdam.

In Düsseldorf sollen wir sehen, ob unsere Leichtathleten das Können und die Härte besitzen, die sie für den olympischen Kampf benötigen, in Berlin soll sich zeigen, ob unsere Frauen bereit sind, den Kampf mit den besten der Welt aufzunehmen.

Wohlan denn! Betretet das Stadion und zeigt euch als Männer und Frauen, die zu siegen verstehen. Es gilt letzte Heerchau zu halten über die, die dafür in Frage kommen, die deutschen Farben, deutsches Können in den leichtathletischen Wettkämpfen der olympischen Spiele mit dem Einlaß ihrer vollen Persönlichkeit zu vertreten.

Der Ruf geht an alle Deutschen. Unter diesem Zeichen sollen die Wettkämpfe in Düsseldorf und in Berlin durchgeführt werden, und von diesem erhebenden und verantwortungsvollen Gedanken getragen sollen unsere besten dann nach Amsterdam ziehen.

Deutschland ruft euch! Deutschland hofft auf euch! Führt euch in den heimatischen Kämpfen als Deutsche und laßt diesen Gedanken vor allem auch in Amsterdam euren Zeitgeistern bleiben, euch hinaushebt über den Alltag. Dann werden ihr uns Ehre machen, gleichgültig, wie sich der Wettkampf der Völker der Vorber verteilt. Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik e. V.

Konzert u. Theater

Sölde, 20. Juni. (Beurteilungssingen im Sängergau „Bellweg“.) In dem außerordentlich Sängertage des Sängergaus „Bellweg“, der am Sonntag beim Gastwirt Röntz stattfand, hatten 16 Vereine ihre Vertreter entsandt. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden Rektor Spemann begrüßte der M. S. V. „Eintracht“ die in seinem Vereinheim erschienenen Sängersänger mit dem Weist. Sängerruf, dem er das „Sancus“ von Schubert und „Sternenacht“ v. Kuhn, folgen ließ, worauf mit lebhaftem Beifall gedankt wurde. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen trat man in die Besprechung des Hauptpunktes der Tagesordnung ein: Feier eines Gaudes, verbunden mit einem Beurteilungssingen. Gaudesmeister Osefendel leitete noch einmal die Richtlinien dar, die dieser Veranstaltung zu Grunde liegen sollten. Nach einer erhellenden Ansprache wurde die Feier des diesjährigen Gaudes in der angegebenen Form zum Beschluß erhoben. Demnach findet das Fest am 30. Sept. am „Reichshaus“ statt. Es wird erwartet, daß sich alle Vereine des Gaus daran beteiligen. Jeder Verein hat zwei Veder nach Wahl, darunter ein Vorkleid, zu singen. Es wird sich dadurch die Aufstellung eines abwechslungsreichen Konzertprogrammes ermöglichen lassen. Zur Beurteilung der Leistungen sollen durch den Vorstand zwei auf dem Gebiete des Männerchorwesens als anerkannt tüchtig und führend dastehende Musiker und Chorleiter herangezogen werden. Um der Veranstaltung den Charakter des Beurteilungssingens vollständig zu nehmen, soll feierliches Vereiseln und Auswerten vermieden werden. Das Urteil soll viel mehr die Form einer rein sachlichen, einachen Konzertbesprechung haben. Alle Sängereine haben bis zum 1. Juli ein namentliches Verzeichnis ihrer Mitglieder einzureichen und bis zum 1. August die Veder anzugeben, die zum Vortrag gelangen sollen. — Die Tagung nahm einen sehr befriedigenden, anregenden Verlauf.

Aus den Kirchengemeinden.

Sölde, 20. Juni. (Wallfahrt nach Berl.) Von katholischer Seite teilt man uns mit: Die alljährlich, so findet auch in diesem Jahre die Wallfahrt nach Berl statt. Abfahrt den 7. Juli, morgens 8 Uhr, von Sölde bis Anna. Von Anna bis Berl zu Fuß. — Rückfahrt Sonntag, den 8. Juli.

Redaktionsbriefkasten

Sp. Gegen Solawürmer hat sich sehr bewährt eine Lösung von 5 Gr. Karbolsäure in 100 Gr. Wasser, welche mit einem feinen Pinsel wiederholt in die Löcher gebracht wird. Noch besser wirken Benzin oder Terpentinöl. — Legt man frisch gekochte Eisen in die Nähe der Wurmlöcher, so findet sich der Holzwurm bald bei diesen ein und kann leicht bestraft werden. R. W. 100. In Bromberg ist nur eine Poststelle, deutsche Konsulate gibt es in Posen, Rattowitz, Thorn.

Der grosse Karner

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

VORBERECHTIGUNG DURCH VERLAG Oskar Meister in Werda (Sa.)



(75. Fortsetzung.)

Es war ein zweifelhafte Schwert. Sie waren sich des deutschen Volkes durchaus nicht sicher und wußten, wie stark man das Volk zu ungunsten Karners beeinflusst hatte. Volksaufsichtigung!

Nur eine Frage wurde dem Volke vorgelegt: „Soll die Regierung einen Zwang auf Herrn Karner ausüben, daß er die Elektrifizierung des Auslands durchführt oder nicht?“ Nur Ja oder Nein gab es.

„Haben Sie Vertrauen zum deutschen Volk, Herr Hallenbach?“ fragte Karner.

Hallenbach sah zu Boden. „Ich bin nicht ohne Hoffnung.“

Karner sagte nichts dazu. Er wußte, daß Hallenbach gegen seine Überzeugung sprach. Lange blickte er stumm vor sich hin, bis er wieder begann: „Ich ... will auch glauben. Das Volk wird an die Glendjahre denken und zu mir stehen. Es ist doch viel Idealismus im deutschen Volk.“

„Zweifelslos, Herr Karner.“

Sie sprachen beide, und doch glaubte keiner an seine eigenen Worte.

Dann bat Karner Hallenbach, ihn aufzurichten. Er fühlte sich besser und wollte ein paar Gehversuche machen.

Hallenbach zitterte, als er Karner stützte. Er sah, wie er sich quälte, wie er die Zähne zusammenbiß. Aber es ging! Schritt um Schritt wurde mühselig zurückgelegt.

„Es ... wird ... wieder!“ sagte Karner schweratmend und wuschte sich den Schweiß von der Stirn.

„Es ist genug jetzt ... Herr Karner!“

„Nein! ... Es geht ... Ich will bis in Ihr ... Zimmer mit Ihnen ... laufen.“

Sie bewegten sich zur Tür, langsam, Schritt um Schritt. Aber es war Hallenbach, als ob es schon besser ginge. Er sah Karners gespannten Zügen an, daß er alle Energie aufwandte.

Lady Ramlay hatte ihn ausgestoßen. Sie stand zusammen mit Heinz an der Tür und sah Karner in seiner ganzen Hilflosigkeit wieder.

Hallenbach sah, daß Karner zitterte. Er ließ ihn vorsichtig in den Stuhl, den er herangezogen hatte, nieder.

Das schöne junge Weib stand immer noch wie gelähmt an der Tür.

Dann schrie sie wieder auf und stürzte zu dem Kranken, sank vor ihm nieder und sah seine weisse Hand.

„Das ... das ... haben Sie aus dir gemacht!“ stöhnte sie auf in wildem Schmerz.

„Das ... bin ich geworden ... durch Englands Schuld!“ sagte Karner, als er mit Gemma allein war.

„Martin ... und ich soll die Heimat verlassen. Mir bangt vor dem fremden Land. O sage mir ein gutes Wort.“

Wie das Klagen eines Kindes ist ihre Stimme. Er aber sieht sie hier an. Seine Augen umfassen angstvoll das schöne Gesicht.

Was ist das? Was ist das? Aufschreien möchte er. Ein unfähiges Grauen erwidert in ihm. Die alten Bilder kommen wieder. Er sieht sich aufgebahrt im Zimmer liegen, sieht das junge Weib an seinem Lager ... und er schreit auf ... jetzt erkennt er, daß es Gemmas Jüger trägt.

Er zittert an allen Gliedern, und seine Stimme ist heiser, als er spricht, mehr schreit als spricht:

„Reisen Sie mit Gott, Lady Ramlay!“

Doch drängt sie sich an ihn heran, drückt seine Hand. Ihre Augen glühen wie im Fieber, als sie weiterpricht:

„O sage mir die Wahrheit, Martin! Bist du Karner oder hat dich der Tod zurückgegeben? Martin! Martin! Ich habe dich so geliebt! Ich liebe dich heute noch mehr denn einst! O laß mich dir dienen!“

„Lady Ramlay!“ stöhnt Karner auf, und seine dunklen Augen starren angstvoll auf das schöne Weib.

„O Martin!“ Ihre Stimme bebt in tiefster Herzensnot. „Hast du vergessen, wie wir uns einst gefunden? Ist der Morgen unserer Liebe in deinem Herzen ausgelöscht? Ich habe dich so geliebt. Warum hast du immer an die andern gedacht? Warum galt dein Leben nicht nur mir, deinem Weibe?“

Sie wartet auf ein Wort von ihm. Aber er schweigt. Sein Atem geht schwer. Er möchte rei n, aber die Stimme verläßt ihren Dienst. Sein Atem geht leuchtend. Denn ... der Vorhang vor seiner Seele ist zerissen.

der Liebe Gottes! Verzeihst du mir, Martin, was ich dir getan habe?“

Und Karner schreit es schmerzhaft vor dem ungeheuren Beh, das seine Augen sehen: „Bei der Liebe Gottes. Ich verzeihe! Gott wird Ihre Schuld auslösen.“

Da löst sich der Schmerz des Weibes in Tränen, die Karners Hände überfließen.

Er stöhnt auf und sieht sie flehend an. Die Schwäche droht ihn zu überwältigen.

„Gehen ... Sie! Gehen ... Sie!“ bittet er. „Ich kann nicht mehr!“

Und Gemma erhebt sich. Ihr schönes Gesicht ist von friedvollem Schmerz geädelt. Ihr Herz liegt in ihren Augen.

„Martin ... ich werde frieren im fremden Land. Sie werden mich drücken einscharren. Wirst du meiner gedanken? Wenn ich tot bin ... laß mich nicht drücken begraben. Ich will in der Heimat begraben sein. Hier! Verpflanz mir das!“

„Sie sollen ... leben!“ stöhnte er auf und sieht sie an, voll innigem Mitleid, voll Liebe.

Und in dem Bild liegt alles. Sie erlebt im Bruchteil einer Sekunde ihr ganzes künftiges Leben an der Seite des ersten Gatten.

Noch einmal fühlt sie die unendliche Liebe, die damals ihr Inneres erfüllte.

Sie schluchzt auf in hemmungslosem Schmerz. Da bricht Karner auf seinem Stuhl zusammen.

Ein Schrei der Verzweiflung läßt Hallenbach und Heinz, die draußen warten, ins Zimmer stürzen.

Sie richten den Ohnmächtigen auf. Hallenbach nimmt ihn in seine starken Arme und trägt ihn in das Zimmer zurück, aufs Ruhebett.

Das Weib aber wankt am Arme des Sekretärs aus dem Raum.

Sie ist totenblau, als sie ins Auto steigt, birgt das von Tränen überströmte Antlitz in den weißen Händen. Abschied! Sie weiß, daß sie Karner nie ... nie wiedersehen wird.

Karner aber rast im Fieber. Seine wilden Schreie erschüttern das Haus. Was mag in seiner Seele Entsetzliches vorgehen?

Abade, der alte Arzt, kommt sofort und schüttelt den Kopf. Er bestimmt, daß in den nächsten Tagen niemand zu Herrn Karner darf, außer der Pflegerin.

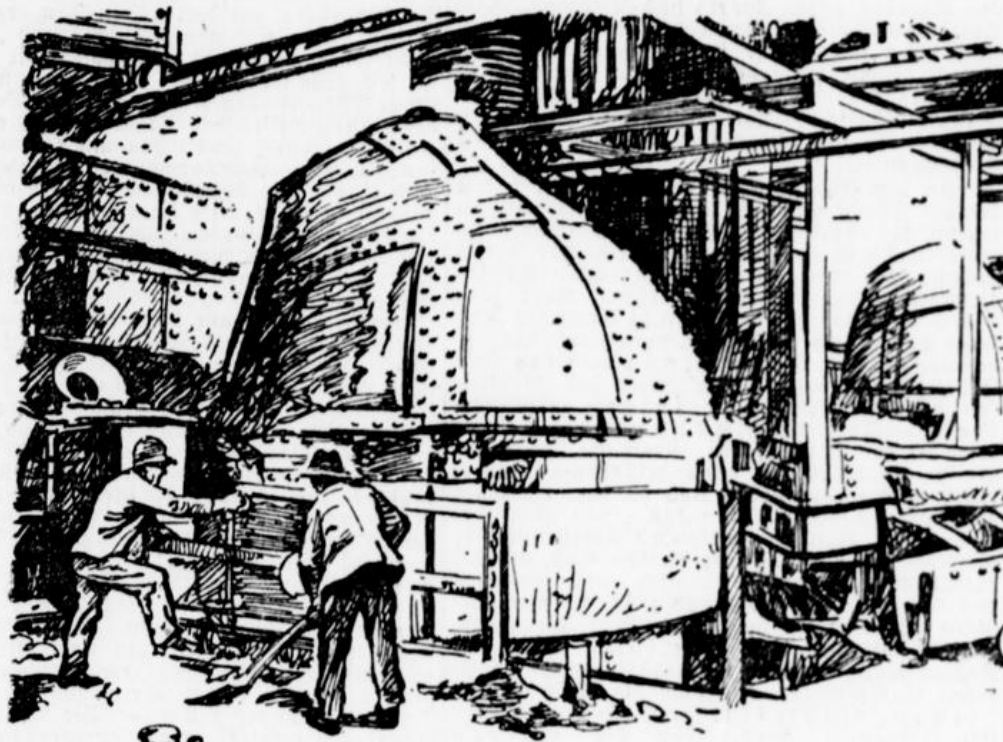
Die ganze Nacht ist er bei dem Kranken und Frau Herle kommt nicht zur Ruhe.

(Fortsetzung folgt.)

Wenn die Eisenbahn nicht baut — bringt der Acker keinen Ertrag!

Zwischen Eisenbahnbau und Landwirtschaft besteht ein enger Zusammenhang, dessen Kenntnis für jedermann wertvoll ist, da er große wirtschaftliche Bedeutung besitzt.

Allgemein weiß man, daß eine Förderung der Bautätigkeit eines der besten Mittel ist, um das Gesamtwirtschaftsleben zu beleben. Darum läßt man gerade in Zeiten, in denen der Wirtschaft irgendeine Gefahr droht, zunächst Notstandsarbeiten auf dem Baugelände verrichten. Man nennt das: „die Wirtschaft ankurbeln“.



Bekannt ist, daß die Mitte vorigen Jahrhunderts erfundene Bessmerbirne bedeutsamen Einfluß auf die gesamte Entwicklung der Stahlindustrie ausübte.

Wenn hier von engen Zusammenhängen zwischen Bautätigkeit der Eisenbahn und dem Ertrage des deutschen Acker gesprochen werden soll, so muß vorausgeschickt werden, daß es sich nicht etwa um den Bau von Bahnhöfen und ähnlichem handelt, sondern um das, was der Techniker den Oberbau nennt und was für den Laien deutlicher ist, wenn man vom Schienenweg spricht. Dieses Schienenweg umspannt nicht nur die Länder, verbindet die Orte und trägt Nahrung und andere Güter von der Stätte der Erzeugung zum Orte des Verbrauches, auch mittelbar fördert von ihm Fruchtbarkeit aus, die sich über den deutschen Acker ergießt. Und, um es gleich vorweg zu sagen, das Fließen dieses Fruchtbarkeitsstroms, den gerade die Landwirtschaft Deutschlands am dringendsten braucht, droht zu stocken.

Schiene ist Eisen und Eisen gewinnt man bekanntlich aus Eisenerzen. Eisenerze, und zwar bestimmte, sogenannte Minette, enthalten Phosphorverbindungen; so gelangt Phosphor in das Eisen, und wenn es auch nur verhältnismäßig geringe Mengen sind, so wirkt dieser Phosphorgehalt doch sehr schädlich, das Eisen wird brüchig. Es bereitet daher der Technik schwere Sorgen, diese Phosphormengen aus dem Eisen zu entfernen, bis es im sogenannten Thomasverfahren gelang, dieser Schwierigkeiten Herr zu werden. In der Bessmerbirne werden dem Eisen bestimmte Zuschläge zugeführt und das Eisen nun nochmals geschmolzen. Bei diesem Verfahren nehmen die Zuschläge den Phosphorgehalt des Eisens auf, es bildet sich die Thomaschlacke, die nun den Phosphor in Form von phosphorsäuren Verbindungen enthält. Durch dieses Verfahren werden zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Das Eisen ist von einem Schädling befreit und das Thomasmehl ist eines der wichtigsten Düngemittel, das dem Acker die für die Frucht lebenswichtige Phosphorsäure gerade in der richtigen Form zuführt. Dem Thomasverfahren ist zum großen Teil die Entwicklung der deutschen Eisen- und Stahlindustrie zu danken und es hat auch zu sehr erheblichem Teil dazu beigetragen, uns von der Einfuhr ausländischer Phosphate als Düngemittel frei zu machen. Durch den Vertrag von Versailles hat nun die deutsche Eisenindustrie die großartigen Werke in Lothringen verloren und hier waren es wiederum gerade solche, die das für die deutsche Landwirtschaft wichtige Thomasmehl erzeugten. Die deutsche Landwirtschaft ist also schon allein durch diese Tatsache in Mitleidenschaft gezogen worden.

Zwar haben wir besonders in Deutschland auf dem Gebiete der Erzeugung künstlicher Düngemittel durch die

neuen Verfahren der Stickstoffausnutzung ganz ungeheure Erfolge erzielt; was nützen aber noch so reichliche Gaben an Stickstoff, wenn dem Acker auf der anderen Seite wichtige Nahrungsmittel der Pflanze fehlen? Denn die Pflanze kann sich nur entwickeln, wenn ein Gleichgewicht zwischen den einzelnen ihr zugeführten Nährstoffen vorhanden ist. Auch die Pflanze braucht gemischte Kost und bei einseitiger Ernährung, und mag sie noch so überreichlich sein, wird sie nur kümmerlich gedeihen. Bodenuntersuchungen, die auf Veranlassung

des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft in jüngster Zeit vorgenommen wurden, haben klargestellt, wie erschreckend groß der Mangel an Phosphorsäure im deutschen Ackerboden ist. 14 633 Böden wurden untersucht und nicht weniger als 69,4 Prozent davon zeigten Mangel an Phosphorsäure. Nur in 16 Prozent war ein Vorrat im Boden vorhanden. Bei der großen Zahl der Unter-

suchen: eine Stilllegung von Hochöfen, eine ganz erhebliche Verminderung der Erzeugung von Thomasmehl. Der deutsche Boden hungert, wie gesagt, nach Phosphorsäure, die Maßnahmen der Deutschen Reichsbahn führen aber dazu, der Landwirtschaft den im Augenblick wichtigsten Düngestoff zu verknapen und damit zu verteuern.

Das Wohl und Wehe der gesunden Entwicklung Deutschlands liegt zum allergrößten Teil auf den Schultern der Landwirtschaft. Obwohl sie sich selbst in schwerster wirtschaftlicher Notlage befindet, bemüht sie sich, dem Einbruch ausländischer Produkte Einhalt zu gebieten, besonders durch Verbesserung der Güte der erzeugten Produkte, eingedenk des Wortes, daß das Bessere des Guten Feind ist. Darüber hinaus muß sie natürlich den gesunden Sinn der Verbraucherschaft anrufen, fremdländische Ware nicht deshalb zu bevorzugen, weil sie ausländisches Erzeugnis ist. Die Landwirtschaft ihrerseits ist in der glücklichen Lage, fast alle ihre Bedarfsartikel im eigenen Lande beziehen zu können. Auf dem Düngemarkt, wo einst der Chilisalpeter führend war, ist er heute durch den deutschen Luftstickstoff fast völlig verdrängt. Auch hinsichtlich der Phosphorsäure wäre nach Ansicht führender Fachleute die Möglichkeit vorhanden, durch deutsches Thomasmehl den einheimischen Bedarf zu decken.



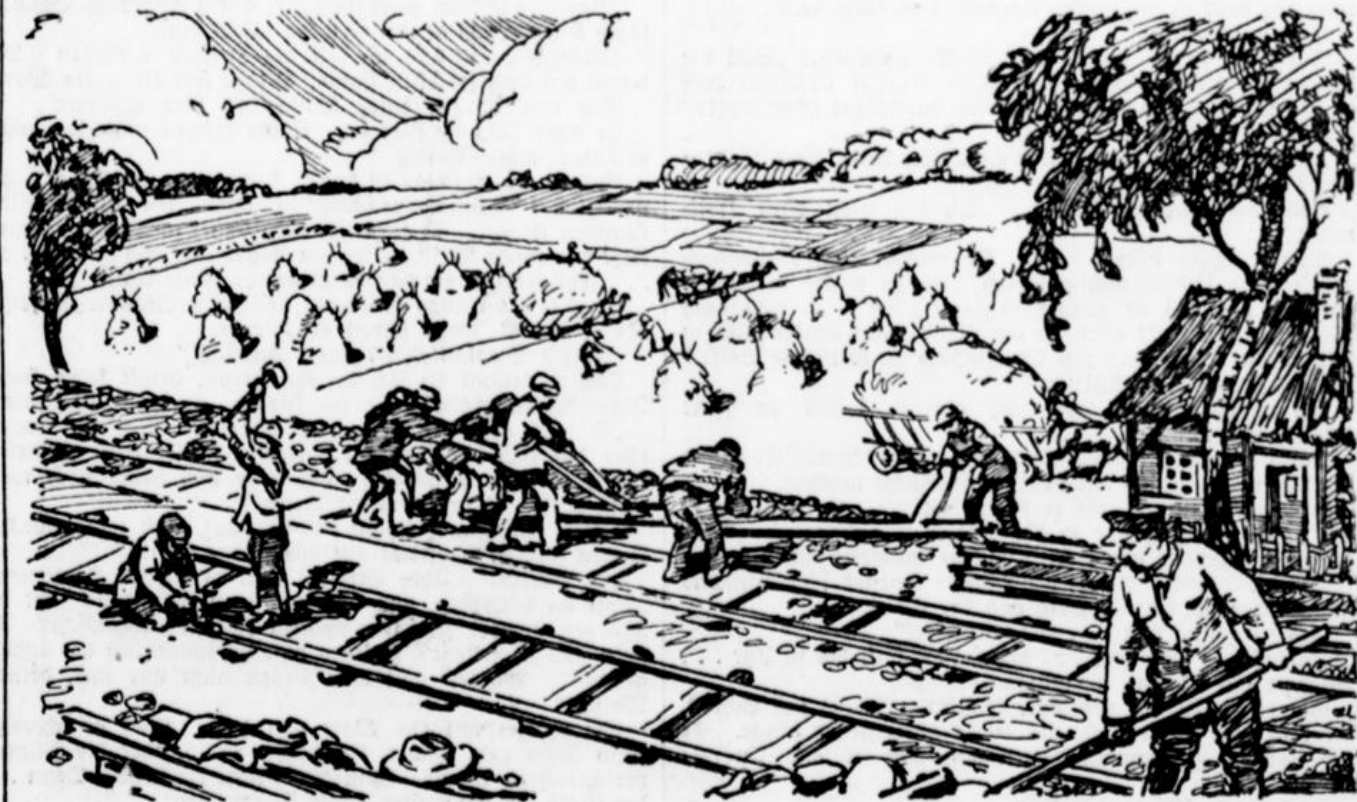
Nicht jeder dürfte aber wissen, daß erst durch das Thomasverfahren auch die Eisenindustrie in den Dienst des Ackerbaues gestellt wurde.

suchungen kann man mit Recht annehmen, daß sie ein getreues Spiegelbild der tatsächlichen Verhältnisse darstellen, d. h. der deutsche Boden hungert nach Phosphorsäure.

Die Erzeugung des wichtigen Düngestoffes, der diesen Hunger stillen könnte, hängt nun in gewissem Sinne davon ab, wieviel Schienenmaterial die Deutsche Reichsbahn von den Eisenwerken bezieht. Unter normalen Verhältnissen müssen jährlich 4 Prozent des Oberbaues infolge Abnutzung erneuert werden, das wären rund 3100 Kilometer. Nun hat aber die Reichsbahn in den vergangenen Jahren schon weniger Ausbesserungen vorgenommen, als tatsächlich erforderlich gewesen wären, so daß hier schon ein Rückstand von 7000 Kilometern vorhanden ist. Jetzt aber sollen statt der 3100 Kilometer nur 1400 Kilometer erneuert werden und das muß be-

Um so bedauerlicher wäre es, wenn infolge der Einschränkung der Reichsbahn in der Beschaffung von Oberbaumaterial die deutsche Stahlindustrie einen Teil ihrer Hochöfen ausblasen müßte. Denn: wenn die Eisenbahn nicht baut, fehlt dem Acker der Ertrag, fehlt dem deutschen Volk Brot, das auf der heimischen Scholle hätte wachsen können.

Dr. C. Blohn.



So ergibt sich der für Laien erstaunliche Zusammenhang zwischen Eisenindustrie und Landwirtschaft.